Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

105 (15.11.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 105 | A, B 1, B 2, C | MONTAG, 15. NOVEMBER 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Erste Ergebnisse der Gemeinde- und Kreiswahlen

Im allgemeinen: Schwächung der CDU — Beträchtliche Zunahme der DP-Stimmen — SPD behauptet ihre Position

Entgegen den Erwartungen liegen aus Baden bis Mitternacht nur Einzelergebnisse vor, die noch keinen verläßlichen Überblick gestatten. Die Auszählung der Stimmen nahm, zumal da für die Gemeinde- und Kreiswahlen ausgezählt werden mußte, lange Zeit in Anspruch. Nach den vorläufigen ersten Ergebnissen läßt sich immerhin auf die Wahlbeteiligung schließen, die mit durchschnittlich 60—75 Prozent beziffert werden kann. Diese Wahlbeteiligung ist mit Rücksicht darauf, daß es sich um reguläre Wahlen handelt und weder besonders erregende Kampfparolen, noch hervorragende Kampfobjekte eine Rolle spielten, als gut zu bezeichnen. Sie zeugt von einer weitgehenden Einsicht in die Erfordernisse eines demokratischen Pflichtbewußtseins. Was die Stimmabgabe für die einzelnen Parteien angeht, kann nach den vorliegenden Ergebnissen von keinen wesentlichen oder einschneidenden Veränderungen die Rede sein. Im allgemeinen dürfte die CDU eine gewisse Schwächung erlitten haben, während die SPD mindestens ihren Stand behauptet oder Stimmenzuwachs erfahren hat und die DP teilweise ansehnlichen Stimmgewinn für sich buchen kann.

In Baden

Stadtratswahlen

Ort	Wahlber	Abg. St.	Ung. St.	CDU	SPD	DP	KP	fr. List.
Konstanz (St.) (vl. Enderg.)	26 132	15 300	975	7 206	3 934	2 569	1 207	—
Lörrach (St.) (vl. Enderg.)	15 755	8 758	643	2 407	1 607	631	116	3 354
Freiburg (St.) (vl. Teilerg.)	22 686	—	—	6 115	4 322	2 630	824	—
Lahr (Stadt) (Endergebn.)	11 319	7 982	799	1 338	1 668	3 522	645	—
Offenburg (Stadt) (Enderg.)	13 042	8 759	717	3 268	2 080	2 029	665	—
Bühl (Stadt) (Endergebnis)	4 637	2 866	267	1 298	255	925	121	—
Baden-Baden (Stadt) (Enderg.)	22 089	13 855	872	5 872	3 047	3 388	676	—
Rastatt (St.) (vl. Enderg.)	9 131	6 034	531	1 908	1 133	1 734	728	—

Kreiswahlen

Konstanz (Land) (vl. Enderg.)	24 504	12 548	1 026	6 353	3 245	2 394	1 191	—
Lörrach (Kr.) (vl. Enderg.)	11 403	6 610	654	2 096	1 456	1 591	123	—
Lahr (Stadt) (Endergebn.)	11 319	7 928	741	1 360	1 656	3 522	639	—
Offenburg (Stadt) (Enderg.)	13 042	8 790	849	3 229	2 059	2 008	645	—
Bühl (Stadt) (Endergebnis)	4 667	2 852	384	1 272	226	852	113	—
Baden-Baden (Stadt) (Enderg.)	22 089	13 678	1 015	5 701	3 202	3 089	670	—
Rastatt (Kreis) Enderg.)	52 882	37 411	5 984	16 954	9 334	3 608	2 531	—

In Südwürttemberg

(In Südwürttemberg fanden nur Gemeindewahlen statt)

Rottweil (Stadt) (Endergebn.)	—	5 367	—	2 420	477	207	228	1 994
Friedrichshafen (Stadt) (Enderg.)	—	7 262	—	2 578	1 948	—	356	2 046
Reutlingen (Kreis) (Enderg.)	—	48 167	—	5 047	8 987	5 728	3 171	17 220
Tuttlingen (Kreis) (Endergebn.)	—	27 957	—	6 491	4 992	3 155	1 134	5 715
Calw (St.) (vorl. Enderg.)	4 571	2 679	104	1 171	399	502	294	209
Ravensburg (vorl. Enderg.)	15 382	9 612	297	4 652	1 148	1 403	501	1 605
Echingen (Gem.) vorl. Enderg.)	4 355	3 259	90	1 622	—	—	158	1 409
Münsingen (Kr.) (vorl. Enderg.)	20 677	14 174	543	86	—	—	—	5 510
Hechingen (St.) (vorl. Enderg.)	4 180	2 922	116	1 145	342	278	144	897
Sigmaringen (Kr.) (vl. Enderg.)	23 936	16 481	993	1 876	307	215	104	85
Sigmaringen (St.) (vl. Enderg.)	3 581	2 346	97	1 078	3 007	215	—	649
Freudenstadt (St.) (vl. Enderg.)	6 038	5 049	118	1 479	1 060	—	357	2 034
Freudenstadt (Kr.) (vl. Enderg.)	30 142	18 527	774	1876	2 298	1 012	588	6 600
Leutkirch (St.) (vl. Endergebn.)	3 590	2 774	181	1 735	416	—	—	442
Wangen (St.) (vl. Enderg.)	5 981	4 006	159	1 860	726	—	184	1077
Tettnang (St.) (vl. Enderg.)	3 152	2 324	84	1 153	434	—	—	653
Tettnang (Kr.) (vl. Enderg.)	28 714	19 933	763	7 305	3 364	—	511	5 426
Rottenberg (St.) (vl. Enderg.)	3 971	3 724	247	2 239	323	—	313	849
Balingen (St.) (vl. Enderg.)	4 467	2 377	143	531	814	746	143	—
Teilfingen (St.) (vl. Enderg.)	7 181	4 407	159	1 994	1 220	662	372	—
Ravensburg (St.) (vl. Enderg.)	15 382	9 612	297	4 652	1 148	1 409	501	1 605
Saulgau (St.) (vl. Enderg.)	4 422	3 192	144	1 862	388	493	305	—
Urach (St.) (vl. Enderg.)	4 254	3 495	199	1 160	902	1 017	416	262
Metzingen (St.) vl. Enderg.)	5 486	3 956	96	812	707	1 087	544	—
Nagold (St.) (vl. Enderg.)	3 543	2 477	25	1 175	611	508	177	—
Sigmaringen (St.) (vl. Enderg.)	3 581	2 346	97	1 678	307	215	649	—
Tübingen (St.) (vl. Enderg.)	21 703	11 327	532	2 573	1 898	3 403	985	1 936

In Rheinland-Pfalz

Stadtrats- und Gemeindewahlen

Ludwigshafen (Stadt) (Enderg.)	75 554	50 749	3 239	12 808	22 404	3 412	8 468	—
Ludwigshafen Teilerg. (71 Gem.)	18 635	—	—	5 167	8 587	1 336	2 901	166
Kusel (Teilerg. aus 40 Gem.)	11 517	7 306	165	3 082	2 188	1 263	608	—
Neustadt (vl. Enderg.)	21 474	14 381	—	7 098	3 170	3 612	501	—
Mainz (St.) (l. Enderg.)	55 648	37 016	2 425	12 133	13 482	4 833	4 137	—
Koblenz (Stadt) (vorl. Enderg.)	38 889	27 236	—	11 964	9 038	2 214	1 917	—

Kreiswahlen

Kaiserslautern Teilerg. (36 Gem.)	19 290	15 176	1 185	3 804	5 738	3 636	1 413	—
Zweibrücken (St.) (Teilerg.)	7 439	5 637	730	1 755	2 617	—	530	—

Ein politischer Auftrag für André François-Poncet

PARIS — Der französische Botschafter André François-Poncet wurde laut Verfügung des französischen Außenministers, Robert Schuman, mit einer Mission beim französischen Oberkommandierenden in Deutschland beauftragt.

In unterrichteten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß in der Verfügung über die Ernennung André François-Poncets zum politischen Beauftragten bei General Koenig nichts von einer vorübergehenden Mission erwähnt ist. François-Poncet stand der französischen Diplomatie nach wie vor als Beamter zur Verfügung. Er wird dem Botschafter de Saint Hardouin gleichgestellt werden.

•

François-Poncet wurde am 13. Juni 1887 in Provins geboren. Nachdem er seine Ausbildung an der Lehrerbildungsanstalt als Gymnasiallehrer für Deutsch abgeschlossen hatte, fühlte sich Poncet zum Journalismus hingezogen. Noch heute arbeitet er am Figaro mit. Er veröffentlichte eine Anzahl Werke, u. a. über Goethes Wahlverwandtschaften und „Eine Studie über das Denken der deutschen Jugend", die sehr beachtet wurden. Nach dem ersten Weltkrieg wurde er mit verschiedenen wirtschaftlichen Missionen betraut, die ihn in die Schweiz und später in das Ruhrgebiet führten, wo er bis 1923 blieb. Wegen seiner guten Kenntnisse Deutschlands wurde er im August 1931 zum französischen Botschafter in Berlin ernannt. Später war er Botschafter am Quirinal und kehrte nach der italienischen Kriegserklärung nach Frankreich zurück, wo er von der Gestapo festgenommen, nach Deutschland verschleppt und schließlich von den Alliierten wieder befreit wurde.

Reichsminister a. D. Curtius †

BADEN-BADEN — Reichsminister a. D. Julius Curtius, dessen am Mittwoch erfolgter Tod am Samstag bekannt wurde, wurde 1877 in Duisburg geboren. Er studierte Rechtswissenschaft und ließ sich in seiner Heimatstadt als Rechtsanwalt nieder, zog aber 1911 nach Heidelberg, um dort wissenschaftliche Studien zu treiben.

MRP-Minister bleiben in der Regierung

PARIS — Die bereits gemeldete Abstimmung im Nationalausschuß der französischen volksrepublikanischen Bewegung ergab eine Mehrheit von 126 gegen 28 Stimmen zu Gunsten eines Verbleibs der MRP-Minister in der Regierung. In dem bei sieben Stimmenthaltungen einstimmig angenommenen Schlußantrag wird nicht direkt von der Möglichkeit einer Auflösung der Nationalversammlung gesprochen, was anzudeuten scheint, daß die Mehrheit des MRP-Nationalausschusses diese Auflösung nicht für unvermeidbar hält.

Ein Appell an die vier Großen

Trygve Lie und Herbert Evatt intervenieren in der Berliner Frage

PARIS — Der Vorsitzende der Vollversammlung der UN, Herbert Evatt und der Generalsekretär der UN, Trygve Lie, haben am Samstag den Delegationen Frankreichs, Großbritanniens, der UdSSR und der USA das folgende Schreiben mit der Bitte um sofortige Weiterleitung an Queuille, Stalin, Attlee und Truman übermittelt.

„Herr Präsident!

Wir beehren uns, folgende Mitteilung an die Vorsitzenden der Delegationen der Signatarstaaten der Moskauer Abkommen vom 24. Dezember 1945 zu richten und sie zu bitten, dieselbe an die entsprechenden Regierungschefs zur dringenden Prüfung weiterzuleiten.

Am Mittwoch, den 5 November 1948 billigte die Vollversammlung der UN in einer Vollsitzung in Paris einmütig einen „an die Großmächte gerichteten Appell, die Bemühungen zwecks Beilegung ihrer Konflikte und Schaffung eines dauerhaften Friedens zu verdoppeln".

In dieser Resolution erklärt die Vollversammlung, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Großmächten in einer für alle Vereinten Nationen lebenswichtigen Frage zur Stunde die Ursache ernster Befürchtungen bei allen Völkern der Welt bildet. Um nicht vor dieser ihrer heiligsten Aufgabe zu versagen, ist die Organisation der Vereinten Nationen verpflichtet, Hilfe und Beistand bei der Regelung einer Lage zu leisten die, wenn sie sich hinziehen sollte, ernste Gefahren für den internationalen Frieden in sich birgt.

Weiter empfiehlt die Resolution „den Signatarstaaten der Moskauer Abkommen vom 24. Dezember 1945 und den Mächten, die sich später diesem Abkommen angeschlossen haben, im Geiste der Solidarität und des gegenseitigen Verständnisses die Bemühungen um die totale Abschaffung des Krieges und den Abschluß aller Friedensregelungen in kürzester Frist zu verdoppeln.

Die Vertreter aller Signatarstaaten der Moskauer Abkommen haben sich vorbehaltslos zugunsten dieser Resolution ausgesprochen und für sie gestimmt. Sie haben die Empfehlung angenommen und die Welt kann mit Recht von diesen Mächten erwarten, daß sie wirksame Mittel zu ihrer sofortigen Durchführung ergreifen werden.

Wir glauben, daß die erste Maßnahme in der Lösung des Berliner Problems besteht, das die Gefahr verschärft, die den Frieden und die Sicherheit aller Völker bedroht. Die Furcht vor einem neuen Kriege lähmt die von allen Völkern entfalteten Bemühungen um Behebung der durch den letzten Krieg verursachten Schäden und Schaffung neuer Friedensbedingungen. Die Arbeiten der Vollversammlung der UN und aller Vereinten Nationen werden gehemmt und verzögern sich auf allen Gebieten.

Aus diesem Grunde erlauben wir uns an die Regierungen Frankreichs, des Vereinten Königreichs, der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken und der Vereinigten Staaten von Amerika, die Unterzeichner der Moskauer Deklaration zu appellieren und auf die Notwendigkeit der sofortigen Aufnahme von Besprechungen und Ergreifung aller anderen Maßnahmen hinzuweisen, die sich zur Lösung der Berliner Frage als notwendig erweisen sollten, um den Weg für die unverzügliche Wiederaufnahme von Friedensverhandlungen für Deutschland, Österreich und Japan zu ebnen.

Wir glauben ferner, daß die Großmächte die vom Vorsitzenden des Sicherheitsrates zur Beilegung des Berliner Konfliktes unternommene Vermittlungsaktion voll und ganz unterstützen müssen.

Wir hoffen schnellstens eine Antwort auf vorstehende Mitteilung zu erhalten, damit die zurzeit in Paris versammelten Mitgliedsstaaten der UN über die erzielten Fortschritte bei der Verwirklichung des an die Großmächte gerichteten Appells, eines Appells, der von der Vollversammlung einstimmig gebilligt wurde, daß sie die Bemühungen um Beilegung ihrer Meinungsverschiedenheiten und Schaffung eines dauerhaften Friedens verdoppeln mögen, auf dem Laufenden gehalten werden könne."

PARIS — Das Schreiben Evatts und Lies hat in diplomatischen Kreisen der UN ein sehr unterschiedliches Echo gefunden. Die Reaktionen führen von äußerster Befriedigung bei den neutralen Delegationen bis zu kühler Zurückhaltung auf Seiten der Vertretungen der vier Großen. Am reserviertesten verhalten sich die britischen Kreise. Sie erklären, es wäre angebracht, die Meinung Attlees abzuwarten, an den das Schreiben gerichtet ist, und sie betonen, daß die letzte offizielle Stellungnahme Großbritanniens in dem Kommuniqué nach dem Zusammentreffen Bevin—Marshall—Schuman, zum Ausdruck kam, demzufolge unter dem Zwang der Blockade von einer Aufnahme von Verhandlungen mit der UdSSR nicht die Rede sein könne.

Trotz dieser Kritiken und Befürchtungen streicht man in neutralen Kreisen die konstruktive Seite der bei den Vier versuchten Demarche heraus. Der Sicherheitsrat werde keineswegs aus dem Problemkreis verdrängt, da ja Evatt und Lie die Vier bitten, Bramuglia alle Hilfe in seinen Bemühungen angedeihen zu lassen, und es sich ja gar nicht darum handle, daß der Präsident außerhalb des ihm unterstellten Organismus tätig ist.

Wie man auch zu den Dingen stehen mag, eine Tatsache bleibt festzustellen: eine Art dritte internationale Kraft ist in der Entstehung begriffen, ihr Kern bildete sich in der von Bramuglia geführten Gruppe der Neutralen, die sich darum bemühte, die Großen in ihrem Berliner Streitfall einander näher zu bringen.

Jetzt auch englische Vorbehalte zur Ruhrfrage

Ueberraschendes Echo des französischen Protestes in London

LONDON — Auf der Ruhrkonferenz in London wurde der französische Protest gegen den englisch-amerikanischen Beschluß, die Treuhänderschaft über die Ruhrgruben den Deutschen selbst anzuvertrauen, überprüft. Der englische Delegierte, Roger Stephens, schlug vor, die Frage auf diplomatischem Weg einer Prüfung zu unterziehen.

Die Rückwirkungen der im Einvernehmen mit den Amerikanern durch die britische Regierung vorgenommenen Rückgabe des Eigentums der Ruhrbergwerke und Industriebetriebe in deutsche Hände haben die zuständigen britischen Stellen überrascht und peinlich berührt. Der spontane Protest Frankreichs, der sich auf die einmütige öffentliche Meinung stützen konnte, hat in England ein beachtliches Echo hervorgerufen. So hat sogar die „Times" nicht die Gelegenheit versäumt, die Regierung anzugreifen. Die liberale und selbst die konservative Presse mit der „Daily Mail" als Vertreterin haben den Schritt aufgenommen, und auch in den Wandelgängen des Unterhauses machten die Abgeordneten aller Parteien, selbst der Labour-Party, zunächst ihrer Überraschung Luft und gaben dann ihren Befürchtungen, zuweilen sogar ihrer Mißbilligung Ausdruck.

In Regierungskreisen dringt langsam das Gefühl durch, daß man einen Fehler begangen hat. Es taucht der Gedanke auf, daß man unter dem Vorwand, die anders denkenden Amerikaner zur Verstaatlichung der Ruhrindustrie zu bewegen, die militärische und industrielle Sicherheit Westeuropas gefährdet und in Frankreich den Propagandisten der Äußersten Rechten und der Extrem-Linken neuen Stoff geliefert habe, mit einem Wort: man habe beinahe einen Zweifel an der britischen Klugheit und an dem Wert der Verträge von Dünkirchen und Brüssel aufkommen lassen. In den gleichen Kreisen beginnt man anzuerkennen, daß es sich in der Angelegenheit der Ruhr und bei der Frankfurter Verordnung nicht um eine technische Frage handelt, die im Rahmen der gegenwärtig im Foreign Office laufenden Verhandlungen liegt, sondern vielmehr um ein hochpolitisches Problem, das die französisch-englischen Beziehungen auf das innigste berührt.

Neue Bemühungen Bramuglias

PARIS — Der Vorsitzende des Sicherheitsrats Bramuglia, der seine Bemühungen um die Regelung des Berliner Problems fortsetzt, hatte bereits Besprechungen mit den Vertretern der drei Westmächte und mit Wyschinski. Argentinische Kreise sprechen die Vermutung aus, daß der Vorsitzende des Sicherheitsrates dem sowjetischen Delegierten die neue Formel für die Lösung des Berliner Konfliktes mitgeteilt habe, die er nach seiner Rückkehr aus London ausgearbeitet hat. Die Fortführung der privaten Besprechungen zwischen Bramuglia und den anderen Mitgliedern des Sicherheitsrats bestätigt den in den letzten 24 Stunden gewonnenen Eindruck, daß der Rat entschlossen ist selbst an der Regelung dieser Angelegenheit zu arbeiten, und zwar „ohne Einmischung außenstehender Stellen und Persönlichkeiten".

Waffenstillstandslinien in Palästina

PARIS — Der interimistische UN-Vermittler, Dr. Bunche, hat den Regierungen von Israel und Palästina ein Memorandum zugehen lassen, in dem die provisorischen Waffenstillstandslinien bestimmt sind, über die hinaus nach dem 19. November keine Truppenbewegungen mehr stattfinden dürfen. Diese Linien wurden nach der Feststellung Dr. Bunches in vollem Einvernehmen mit der vom Sicherheitsrat geschaffenen Kommission und nach Anhörung der Vertreter beider Parteien festgelegt, deren Gesichtspunkte sorgfältig in Betracht gezogen wurden. Dr. Bunche gibt der Hoffnung auf baldige Festsetzung dauernder Demarkationslinien durch Verhandlungen der Parteien Ausdruck.

Forrestal: Besprechungen in Berlin

BERLIN — Der amerikanische Verteidigungsminister James Forrestal hat Berlin am Sonntag wieder verlassen. Während seines 24stündigen Aufenthalts in Berlin hatte Forrestal Besprechungen mit dem amerikanischen Oberbefehlshaber in Deutschland, General Clay, und dem USA-Botschafter in Moskau, Bedell Smith, der zu einem kurzen Aufenthalt in Berlin eingetroffen war. Forrestal betonte, in Berlin keine Besprechungen militärischen Charakters geführt zu haben. Lediglich mit verschiedenen führenden Männern der europäischen Hauptstädte, die er besucht hatte, habe er „ganz ungezwungen" über Probleme der Verteidigung Westeuropas verhandelt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auf wirtschaftlichem Gebiet versteht man sich besser

LONDON — Ungeachtet der politischen Spannung und der vorsichtigen Haltung Amerikas setzt England seine Bemühungen fort, um die Handelsbeziehungen mit der Sowjetunion zu intensivieren.

Dieser Tage hat eine sowjetische Einkaufskommission einer britischen Firma elektrische Dieselgeneratoren im Betrag von 3,5 Mill. Pfund Sterling in Auftrag gegeben. Auffällig ist auch, daß die britischen Zeitungen über den Wiederaufbau in den zerstörten russischen Gebieten gerade jetzt sehr günstig berichtet haben. An die Meldung beispielsweise, daß eine große Fabrik für Traktoren und Erntemaschinen in Rostow, die erst Ende 1950 wieder aufgebaut sein sollte, jetzt bereits fertiggestellt ist, wurde die Hoffnung geknüpft, daß die UdSSR eines Tages wieder an dem internationalen Warenaustausch in großem Umfange teilnehmen werde.

In der vergangenen Woche erklärte der englische Unterstaatssekretär Hector Mac Neil: „Warschau, Prag und Belgrad sind die Marksteine des wirtschaftlichen Wegs, auf dem wir Moskau erreichen können." Diese Äußerung wurde in Zusammenhang gebracht mit dem Beschluß der europäischen Wirtschaftskommission in Genf, Abgesandte nach Osteuropa zu schicken, um über die Möglichkeiten des Einkaufs gewisser Materialien zu verhandeln, die von den westeuropäischen Stahlwerken dringend benötigt werden. Solche Lieferungen wären aber unmöglich, wenn Moskau den Satellitenstaaten entsprechende Weisungen geben würde, woraus man den Schluß zieht, daß die Sowjetunion an Handelsabkommen sehr interessiert ist.

In London weist man darauf hin, daß die Handelsbeziehungen zwischen Amerika und der Sowjetunion in der letzten Zeit ebenfalls eine steigende Tendenz aufweisen. Die Oststaaten haben im August für 14 Mill. Dollar Waren gegen nur 5,3 Mill. Dollar im Juli aus den USA bezogen. Die Amerikaner ihrerseits haben im August für 14,6 Mill. Dollar (im Juli 12,3 Mill.) Waren in Osteuropa eingekauft. Diese Zahlen, fügt man hinzu, gäben einen eindeutigen Hinweis auf die von Rußland und Amerika verfolgte Tendenz.

ERP-Enttäuschung in Italien

K. INNSBRUCK (Eigenbericht) — Die landwirtschaftliche Produktion hat in Italien rund 90 Prozent der durchschnittlichen Vorkriegserzeugung erreicht. Die Industrieproduktion erreichte bei verlangsamtem Rhythmus rund 85 Prozent der Ziffern von 1938 und die Ausfuhr wird für das Jahr 1948 mit 850 Millionen Dollar um 25 Prozent höher liegen als 1947. Mit diesen Zahlen schilderte Professor Tremelloni, Vizepräsident des italienischen Ministerrates, in einem Vortrag in Bern die wirtschaftliche Situation Italiens.

Demgegenüber sind die Finanz- und Wirtschaftskreise Italiens seit einiger Zeit darüber enttäuscht, daß die Auswirkungen der ERP-Hilfe zum Teil auf sich warten lassen. Die vordringlich vorgesehene Erneuerung des Maschinenparks mit Hilfe der ERP-Mittel sei mangels Freigabe der diesbezüglichen Dollarbeträge noch nicht durchführbar. Auch die Hilfe für den Süden Italiens, die im Vordergrund der ganzen Unterstützungsaktion stehen sollte, sei bis zum heutigen Tage noch nicht spürbar. Da der Kommunismus gerade unter der armen Landbevölkerung des Südens starken Anhang besitzt, befürchtet man, daß ein Mißerfolg des Marshall-Planes dort auch schwerwiegende politische Folgen haben könnte. Ein besonderes Hindernis für die Durchführung des ERP biete der passive Widerstand der Arbeiter gegen den Austausch von Arbeitsplätzen und die Berufsumschulung, die vorgesehen waren, um personalmäßig überbelastete Industriezweige zu entlasten und die freiwerdenden Kräfte über Umschulungskurse an nützlicheren Stellen anzusetzen.

Teilweise sieht man die Schuld in dem zu vorsichtigen Vorgehen der italienischen Regierung, zum anderen aber auch in der massiven Opposition der Kommunisten, die bisher gegen jedes vorgelegte Projekt Sturm liefen. Insgesamt gesehen, so betonten die römischen Wirtschaftskreise, sei nur das Hungergespenst, dank der Lebensmittellieferungen, gebannt worden, während nach einem halben Jahr Marshall-Plan die Wirtschaftslage Italiens sich kaum gebessert habe.

Eine Niederlage für Wallstreet

Auch in Amerika ist man klüger, wenn man vom Rathaus kommt. Niemals zuvor sind die berufsmäßigen Wahlpropheten durch den Ballast der Erfahrungen und die „goldenen Regeln" des Zweiparteien-Systems so genarrt worden wie diesmal. Selbst der Grundpfeiler aller Berechnungen, daß die Amerikaner spätestens nach zehn Jahren neue Männer sehen wollen, ist über Nacht zusammengestürzt, nachdem diese Parole Deweys schon im Kampf gegen Roosevelt nicht gezogen hatte. Das Volk wollte gar keinen Wechsel, jedenfalls keinen mit der Möglichkeit zum Schlechteren durch ein gewagtes Experiment mit einem Präsidenten, der von Truman stets als Befehlsempfänger der Wallstreet und zum Schluß sogar als eine „von Faschisten bewegte Marionette" geschildert worden war. Nachdem nun die Demokraten ihre fünfte Olympiade im Amt beginnen, was nicht nur einen Rekord, sondern geradezu eine Erschütterung des bisherigen Parteienspiels bedeutet, fragt man sich wieder einmal, wie die Verschwörung der kleinen Wähler alle Voraussagen über den Haufen werfen konnte.

Dabei hat sich die Regel bewahrheitet, daß die meisten Präsidentenwahlen am Start gewonnen werden. Als nämlich am „Tag der Arbeit" (dem ersten Montag im September) die Führer der beiden größten Gewerkschafts-Organisationen auf einer gemeinsamen Versammlung Truman volle Unterstützung zusagten, führten sie ihm das gleiche Wählerheer zu, das Franklin Roosevelts Sieg viermal miterkämpft hat. Bis zum Wahltag zogen ihre Redner energisch durch. Während große Zeitungen, wie die millionenstarke „New York Times", ins feindliche Lager abschwenkten, propagierten die meisten Gewerkschaftsblätter unentwegt die Sozialpolitik des Präsidenten und stempelten ihn zum Kandidaten der Arbeiterschaft.

Niemals vorher traten die Gewerkschaftsführer bei einer Präsidentenwahl als Einheit auf. Diesmal aber war das Bestreben der American Federation of Labour (AFL) und des Congress of Industrial Organisations (CIO), im neuen Kongreß eine entscheidende Rolle zu spielen, so stark. Von den rund 250 nationalen Arbeiterorganisationen sind über hundert in der AFL und über fünfzig in dem CIO zusammengeschlossen, der Rest ist unabhängig. Ihre Stärke liegt in den 22 Industriestaaten des Nordens. Eine Vorstellung davon bekommt man, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Gewerkschaften zusammen 15 Millionen organisierte Mitglieder zählen, die mit ihren Familienangehörigen wesentlich mehr als ein Drttel der abgegebenen 45 Millionen Stimmen darstellen.

Die Gewerkschaftsführer haben sich jedenfalls in einer solchen überwältigenden Mehrheit für Truman eingesetzt, daß man von einer einheitlichen Aktion und von einer Wende in der Gewerkschaftspolitik sprechen kann. Die republikanischen Gewerkschaftsführer waren in einem großen Dilemma. Die Arbeiter waren einer Parole für Dewey doch nicht gefolgt, da das republikanische Taft-Hartley-Gesetz, das die Gewerkschaftsrechte beschneidet und das Dewey ohne eine Parteikrise nicht aufgeben konnte, eine unübersteigbare Schranke bildete. Selbst der Bergarbeiterführer John Lewis, der in offener Feindschaft zu Truman steht, konnte sich nur zu einer lahmen Tolerierung Deweys aufschwingen, wohl wissend, daß die Bergleute ihm genau so wenig ihre Stimme geben würden, wie sie diese seinem Vorgänger Willkie verweigerten.

Zum ersten Mal bildete die AFL zur Wahl ein Komitee von Gewerkschaftspräsidenten. Auch die vermehrte Gründung politischer Ausschüsse in anderen Gewerkschaften deutet trotz mancher Gegensätze und natürlicher Spannungen innerhalb der Arbeiterbewegungen unverkennbar auf einen Zug zur Einigung, um die politische Macht der Gewerkschaften, die seit 1932 immer stärker in Erscheinung tritt, schwerer in die innerpolitische Waagschale zu werfen. Das kann für Truman eine starke Stütze sein. Trotzdem ist es etwas verwunderlich, daß die beiden Gewerkschafts-Präsidenten Green und Murray zusammen mit ihren Glückwünschen gleich offen die Rechnung präsentierten und Truman an seine Versprechungen erinnerten, wozu besonders Aufhebung des Anti-Gewerkschaftsgesetzes, Behebung der Wohnungsnot, Bekämpfung der Teuerungswelle und Regelung der Lohnfrage gehören, — ein ganzer Strauß sozialer Disteln, den Truman mit ins Weiße Haus nimmt.

Der Wahlausgang bedeutet ohne Zweifel einen Sieg des sozialen Gedankens in Amerika und eine Absage an die Reaktion, die mit dem Begriff Wallstreet verbunden ist und die Truman deshalb bewußt in den Mittelpunkt seines Wahlkampfes stellte.

Rp.

Demissionsgerüchte in Washington

WASHINGTON — In gut informierten Kreisen Washingtons wird erklärt, der Rücktritt Marshalls und seines Stellvertreters Lovett sei nur noch eine Frage der Zeit. Lovett, so wird hinzugefügt, habe durchblicken lassen, daß er nicht die Absicht habe, nach einem Rücktritt Marshalls im Staatsdepartement zu verbleiben. Lediglich Präsident Truman könnte eventuell die beiden Staatsmänner veranlassen, ihren Entschluß rückgängig zu machen.

Oesterreich fürchtet deutsche Exportkonkurrenz

K. INNSBRUCK (Eigenbericht) — Bei den Wiener Parlamentsberatungen über den Ausbau des österreichischen Außenhandels spielt die Furcht vor der deutschen Konkurrenz eine besondere Rolle. Man hatte 1945 gehofft, automatisch die Weltabsatzmärkte der deutschen Produktion übernehmen zu können. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt, die deutsche Konkurrenz hat sich im Gegenteil verhältnismäßig schnell wieder bemerkbar gemacht.

An sich hat der österreichische Außenhandel sich bisher günstig entwickelt. Die Industrieproduktion beträgt rund 92 Prozent des Jahres 1937 und das Ausfuhrvolum hat im dritten Quartal 1948 das Doppelte des Jahresdurchschnitts von 1947 erreicht. Die Exporte betragen wertmäßig 1948 pro Halbjahr eine Milliarde Schilling (1937 1,2 Milliarden Schilling). Österreich unterhält derzeit acht offizielle Handelsvertretungen im Ausland und zwar in Stockholm, London, Paris, Prag, Rom, Triest, Zürich und Mailand. Die traditionelle Aufgabe als Bindeglied zwischen Ost und West wird durch Handelsverträge mit den Nachbarstaaten unterbaut. Es ist beabsichtigt, das Netz der Handelsvertretungen erheblich zu erweitern, um auch jene Gebiete zu erfassen, die für österreichische Exportwaren zwar aufnahmefähig sind, bisher jedoch nicht genügend bearbeitet werden konnten. So werden bis Ende des Jahres neue Außenhandelsstellen u. a. in New York, Südafrika, Indien, Süd- und Mittelamerika errichtet. Besondere Bedeutung mißt man der Errichtung einer österreichischen Außenhandelsvertretung in Frankfurt am Main, mit Nebenstellen in München, Hamburg und Berlin bei.

Schon die heutigen Export-Anstrengungen Deutschlands auf dem Weltmarkt lassen in verschiedenen Kreisen der österreichischen Wirtschaft erhebliche Bedenken über die deutsche Konkurrenz aufkommen. Man beklagt sich darüber, daß es in den vergangenen drei Jahren der deutschen wirtschaftlichen Verelendung der österreichischen Industrie und Wirtschaft nicht gelungen ist, wenigstens einige ehemalige deutsche Absatzmärkte zu den eigenen zu machen. So stellt man in Wien fest, daß es Deutschland heute schon wieder möglich sei, Stahlwaren nach Mittelamerika und optische Artikel um die halbe Welt um mehrere Prozente billiger zu exportieren, als dies Österreich möglich ist. Die niedrigeren Angebote werden auf das günstigere Preisniveau in Deutschland und auf das bessere Umrechnungsverhältnis DM gegen Dollar zurückgeführt. Schon aus diesem Grunde verlangt die österreichische Industrie die Angleichung des Schillings an den Weltdollar-Kurs, eine Maßnahme, die zwar noch amtlich dementiert wird, jedoch noch vor den österreichischen Wahlen im März 1949 durchgeführt werden soll und zwar auf der Basis einer neuen Kronen-Währung im Verhältnis Krone zum Schilling 1:4. Die deutschen Industrieprodukte sind derzeit 2—8 % billiger als die österreichischen. Man beklagt zudem die Tatsache, daß die erhoffte oder betriebene Beerbung Deutschlands nicht geglückt sei, da sich der Vorkriegsruf der weltbekannten deutschen Firmen wieder durchgesetzt habe und die deutsche Serienherstellung der inzwischen entwickelten österreichischen Industrie preislich überlegen sei. Auch forschungsmäßig werden verschiedene deutsche Spezialfirmen heute schon wieder besser bewertet, als österreichische Industriefirmen.

Die deutsche Konkurrenz wirkt sich im Augenblick für Österreich nicht so stark aus, weil für Deutschland noch eine Reihe von Ausfuhrmärkten verschlossen ist. Man befürchtet aber in Wien, daß der Tag schneller als die österreichische Industrie vorsieht kommt, an dem die deutschen Qualitäts- und Markenprodukte gegenüber den österreichischen auf den Weltmärkten den Vorrang haben.

Aufbringung der Besatzungskosten

K. FREIBURG — Von verantwortlicher Seite der Landesverwaltung wurde bekanntlich erklärt, daß die am 10. Oktober beglichenen Besatzungskosten nur durch Rückgriff auf die Barmittel des Landesarbeitsstockes flüssig gemacht werden konnten. Dies hat zu begreiflicher Beunruhigung der Unterstützungsbedürftigen geführt. Von französischer Seite wird dies nun dahingehend richtiggestellt, daß das Finanzministerium bis zum 10. Oktober von den zu zahlenden 8 250 000 DM nur 5 500 000 DM erlegen zu können erklärte, worauf man es auf ein noch ausstehendes Guthaben bei der Landesversicherungsanstalt verwies. Die Landeshauptkasse hatte nämlich nach der Währungsreform der Landesversicherungsanstalt den Betrag von 10 393 000 DM als Darlehen vorgestreckt, von dem erst etwas mehr als die Hälfte zurückgezahlt wurde. Eine Prüfung der Kassenlage der Landesversicherungsanstalt ergab, daß eine Teiltilgung der Schuld in Höhe des an den vollen Besatzungskosten fehlenden Restes durchaus möglich sei, ohne dadurch die Liquidität zu beeinträchtigen. So wurde beschlossen, die zur Begleichung der Besatzungskosten fehlenden 2½ Millionen der Landesversicherungsanstalt zu entnehmen, womit der Vorstand der Versicherungsanstalt einverstanden war. In keinem Fall wurde dabei der Sicherheitsfonds angegriffen.

Auf Anfrage bestätigt das Finanzministerium im wesentlichen diese Darlegung, weist aber darauf hin, daß die Landesversicherungsanstalt nach wie vor auf dem Standpunkt steht, die zur Zeit der Währungsreform erhaltene Summe sei nicht als Darlehen anzusehen, sondern als eine vom Lande zu tragende Zahlung zur Deckung eines Defizits. Die Regierung stehe aber genau wie die Militärregierung auf dem Rechtsstandpunkt, daß es sich um eine Darlehenssumme handele.

FREIBURG — Wie der Finanzminister erklärt, sind mit 10. November neuerdings 8 250 000 DM Besatzungskosten fällig geworden, deren Bezahlung aus den Kassenbeständen des Landes nicht ohne weiteres möglich sei.

Directeur Hepp stellt richtig

BADEN-BADEN — Zu den Meldungen, wonach der Leiter der Abteilung Information der französischen Militärregierung, Directeur Hepp in seiner Pressekonferenz am 8. 11. in Baden-Baden erklärt haben soll, die Verkündung des Besatzungsstatuts sei in acht bis vierzehn Tagen zu erwarten, stellte Directeur Hepp gegenüber einem Südena-Vertreter fest, seine diesbezüglichen Ausführungen seien offensichtlich falsch ausgelegt worden. Er habe ausdrücklich festgestellt, daß zwar auf französischer Seite die Vorbereitungen zum Besatzungsstatut so gut wie beendet seien, daß jedoch für die Verkündung des Besatzungsstatuts eine Einigung der drei Alliierten über dasselbe Voraussetzung ist. Der Leiter des Informationswesens der französischen Militärregierung fügte hinzu, er habe lediglich gesagt, er hoffe, bei einer der nächsten Pressekonferenzen in acht oder vierzehn Tagen Näheres über das Besatzungsstatut mitteilen zu können. Damit sei keinerlei Termin für die Verkündung genannt.

Bizonen-Handel erstickt in Papier

N. BERN (Eigenbericht) — Die Vereinbarungen über den Handelsverkehr zwischen der Bi-Zone und der Schweiz hatten zwar in weiten Kreisen der schweizerischen Wirtschaft große Hoffnungen erweckt, da man den Partner Deutschland lange vermißt hatte, die aber nun einer allgemeinen Enttäuschung Platz machen. Zwar exportiert Westdeutschland sehr prompt, weil damit Devisen erworben werden, doch vermißt man die gleiche Aktivität bei der Einfuhr. Die schweizerische Industrie beklagt sich lebhaft über die Flut bürokratischer Vorschriften, in denen der Handel untergehen müsse. Man fühlt sich zurückgesetzt und unfair behandelt. Wenn diese Methode durch das JEIA-Export-Import-Regime fortgesetzt würde, dann hätte die Bi-Zone zwar ihre Möglichkeiten ausgenützt, die Schweiz mit ihren Lieferungen jedoch das Nachsehen. Man wolle nicht zum dauernd Benachteiligten werden. Der Bundesrat soll aufgefordert werden, amtliche Schritte gegen die Handelsführung der Bi-Zone bei der JEIA zu unternehmen, da die deutschen Importeure ihren schweizerischen Geschäftspartnern schon mitgeteilt hätten, sie würden auf Einfuhren überhaupt verzichten, wenn ihnen weiterhin derartige bürokratische Schwierigkeiten gemacht würden.

Dr. Müller fährt nach Frankreich

MÜNCHEN — Wie Südena erfährt, begibt sich der stellvertretende bayerische Ministerpräsident Dr. Josef Müller voraussichtlich Ende nächster Woche auf Einladung der „Nouvelle equipe internationale" nach Frankreich.

Wohin gehst Du, Sibylle?

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker Gröbenzell bei München

19 Roman von Erna Margaretha Anders

Die Öde des unpersönlichen Hotelzimmers wurde gegenstandslos im Vergleich zu jener Freude, jener bebenden Erwartung voller Ungeduld, mit der Sibylle die Viertelstunden, die sie noch trennten, zählte.

Und dann — ein kurzes drängendes Klopfen an der Tür: Er stürzte ins Zimmer und riß Sibylle wortlos in die Glut seiner Küsse. Da war nicht Blick noch Wort notwendig — da war nur ein Fühlen, ein Sicheinanderschenken mit einer Herzenskraft, mit einer Wunschgewalt, für die es kein Maß mehr gab.

Endlich fand Stephan Roller das erste Wort: „Daß du gekommen bist, Sibyll!"

„Um nie mehr von dir zu gehen!" Sie schmiegte sich wieder in seine Arme und schloß beseligt die Augen, während seine Stimme, seine Liebkosungen sie wie in einen warmen Mantel einhüllten, dicht genug, sie vor den neidischen Blicken einer ganzen Welt zu verbergen.

Übervoll von Glück war diese Stunde.

Sinnend schritt Roller nur wenig später durch den milden Frühlingsabend heimwärts, den Hut in der Hand, damit der warme Nachtwind gleichsam jene Frauenhand ersetze, die noch vor Minuten so zärtlich über sein Haar glitt.

Sie war wieder bei ihm! Waren sie denn überhaupt in diesen Monaten getrennt? Konnte es überhaupt jemals eine Trennung zwischen ihnen geben?

Warum versuche ich mir dies vorzustellen, fragte er sich, während er, die Stadt verlassend, die Richtung nach dem Lorettoberg einschlug. Soll es, kann es denn nicht ewig so bleiben? Ich wünsche es mir doch nicht anders. Oder doch . . .?

Er ging langsamer und spürte, daß der Wind kühler wurde. Nun senkte sich graue Dämmerung mit feinem Dunst über die alte Stadt, hüllte den stolzen, himmelragenden Turm des Münsters in ihren Schleier, indessen in den Häusern die ersten Lichter aufblitzten und der Kranz schwarzer Berge die Stadt gegen den Nachthimmel abschloß.

Er fuhr zusammen wie aus einem Traum, als das schwere eiserne Gartentor schmetternd hinter ihm zuschlug.

Da war etwas, das unaufgefordert mit ihm ging, als er langsam die steilen Serpentinen des großen Vorgartens zu dem hochgelegenen Krankenhaus hinaufstieg. Unsichtbar war dieses Etwas und doch deutlich spürbar wie eine Last. Sie ging nicht nur mit ihm, er mußte sie tragen, und der kurze ansteigende Weg dünkte ihn steiler denn je.

Im großen gelben Haus angekommen, riß er sich aus seinen Gedanken und machte die üblichen Abendbesuche. Dann ging er durch ein zur Zeit unbelegtes Zimmer des dritten Stockes auf einen weit vorgebauten Balkon und sah auf die Stadt hinab.

Unzählige Lichter grüßten aus dem Häusermeer zu ihm hinauf. Irgendwo dort links in der Nähe des Münsters, das nun in undurchdringlicher Dunkelheit von Nacht und Himmel umfangen wurde, ging nun Sibylle zur Ruhe, um von ihm und einem glücklichen Morgen zu träumen.

Doch dort — ein wenig rechts nur, wo auf dem stolzen Bergmassiv des Schauinsland noch vereinzelte Schneeflächen aufblinkten, dort zu seinen Füßen in dem lieblichen Günterstal, wachte seine Lotte, wartete mit den beiden Ältesten auf sein Kommen, um ihn, seitdem sie hier weilten, jeden Abend froher zu begrüßen.

Und er stand in schweren Sinnen zu dieser Abendstunde auf einsamer Höhe und wußte, daß er fortan immer zwischen diesen beiden Frauen werde stehen müssen — in einer Dunkelheit, in der es keinen Wegweiser gab.

Er schauerte zusammen, die Nächte waren kalt.

Mit besonderer Sorgfalt kleidete Sibylle sich am nächsten Morgen an. Sie wählte einen im Ton zu ihrer kurzen Fohlenjacke passenden Tuchrock und zog eine resedafarbene Seidenbluse an, deren zartes Grün einen ungemein reizvollen Gegensatz zu ihrem goldenen Haar bildete. Eine elegante, dunkelbraune Kappe vollendete den kleidsamen Anzug, und befriedigt nickte sie ihrem Spiegelbild zu.

Es war nicht nur die geschmackvolle Kleidung, die ihr die Sicherheit des Auftretens verlieh, sondern ebensosehr das glückliche Leutchen in ihren hellgrauen Augen, das ein Widersehen der Helle in ihrem Innern war. Immer wieder mußte sie an das gestrige Wiedersehen denken, und die freudige Erregung verlieh auch ihren Wangen einen warmen, rosigen Schein.

So schritt sie in beherrschter Anmut durch die belebten Straßen, stolz über die bewundernden Blicke, die ihr folgten, und glücklich über den verheißungsvoll blauen Himmel und den Sonnenschein.

Nicht das geringste Zagen vor dem ersten Besuche bei dem Intendanten und vor dem kommenden Gastspiel war in ihr. In dieser Stadt konnte ihr nur Gutes geschehen.

Bald hatte sie den stattlichen Bau des „Großen Hauses" erreicht und ließ sich mit einer geheimen Wonne beim hinteren Personaleingang, der ihr solange versperrt war, durch den Pförtner melden.

Er führte sie durch lange, halbdunkle Gänge, dann eine Treppe empor, und mehr und mehr witterte sie die eigene und ihr doch noch so vertraute Theaterluft, jene Mischung von Holz, Farben, Staub, Schminke und einem schwer erklärbarem Fluidum erregender Beschwingtheit. Im Orchesterzimmer wurde eifrigst geprobt, aus dem Solozimmer klang in perlenden Tönen eine Kavatine, und irgendwo deklamierte eine sonore Männerstimme so deutlich und unbekümmert um etwaige Zuhörer, daß Sibylle jedes Wort des Wallenstein-Monologs verstand:

„Wär's möglich, könnt ich nicht mehr, wie ich wollte? Nicht mehr zurück, wie's mir beliebt —?

«Nein, nein!" jubelte es innerlich in ihr. „Ich will nicht mehr zurück! Nur vorwärts will ich!"

Und dann ließ der Theaterdirektor sie nach fast ehrfürchtigem Anklopfen in ein geschmackvoll eingerichtetes Zimmer eintreten, und Sibylle sah sich dem Intendanten von Herrliman gegenüber, der sich bei ihrem Eintritt höflich erhob.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

SWF-Sinfoniekonzert

Solistin: Monique Haas

In einem knappen Vorbericht kann für heute nur mit tiefer Genugtuung, nicht zuletzt über das außergewöhnliche Publikumsinteresse, der glänzende Erfolg Hans Rosbauds und des SWF-Orchesters wie der Solistin Monique Haas festgestellt werden. Der Abend brachte eine interessante Begegnung mit der jüngsten Orchestersuite des Schweizer Komponisten Konrad Beck, der nach der vorzüglichen Aufführung freundlichen Beifall entgegennehmen konnte. Schumanns a-moll Klavierkonzert war ein wahrer Triumph der herrlichen Monique Haas, die — delikat begleitet — den Klavierpart mit ebensoviel straffer Ausdruckskraft wie berückender klanglicher Schönheit spielte und stürmisch applaudiert wurde. Eine schlechthin großartige Aufführung der 5. Sinfonie von Dvorak beschloß den Abend, der soviel an innerer Bereicherung schenkte. Rosbauds Interpretation erwies sich hier nicht nur in klarer unerhörter Eindringlichkeit, sondern auch in ihrer vollen suggestiven Kraft. Das SWF-Orchester übertraf sich mit dieser prachtvollen Leistung selbst. Es wurde mit Hans Rosbaud begeistert gefeiert. H.L.M.

Stadtnotizen

In das Schaufenster des Singer-Nähmaschinengeschäftes in der Lange Straße fuhr in den Morgenstunden des Sonntags ein Pkw, der nach Überqueren des Hindenburgplatzes ins Schleudern geraten war. Die Auslagen wurden zertrümmert, das Fahrzeug setzte jedoch sofort seine Fahrt wieder fort.

In den Donnerstag-Vormittagsstunden wurden aus einer Wohnung in der Lange Straße vermutlich mittels Nachschlüssel Schmucksachen und Bargeld gestohlen.

Hauptaltar der Klosterkirche

wird von Erzbischof Wendelin neu geweiht

Gleich dem Kölner Dom kann auch die Klosterkirche der Abtei Lichtental ein 700jähriges Jubiläum feiern. Die Kirche wurde am 3. November 1248 von Heinrich von Stahleck, Bischof von Straßburg, konsekriert. Anläßlich dieses Weihejubiläums ließ die Abtei die Kirche restaurieren (1946/48). Am 15. d. M. morgens 8.30 Uhr wird der Hauptaltar der Klosterkirche von Sr. Exzellenz, dem Hochw. Herrn Erzbischof Wendelin, neugeweiht werden.

Kriegsgefangene spenden

Seit 1945 ist es in der Hauptsache die YMKA gewesen, die das Kriegsgefangenenlager Malschbach laufend betreute und mit Spiel- und Sportgerät versah. Nun haben in vorbildlicher Dankbarkeit die restlichen Kriegsgefangenen des Lagers unter sich gesammelt und die beachtliche Summe von 400 D-Mark aufgebracht, die sie der YMKA zur Verfügung stellten.

Der Wähler hat entschieden

Die Wahlen sind vorüber. Das Volk hat gesprochen. Die wahlberechtigten Männer und Frauen unserer Stadt haben ihre politische Entscheidung gefällt: in völliger Freiheit. Das Grundrecht der politischen Demokratie: allgemeine, gleiche, freie Ausübung der Wahl, ohne jeden Zwang, ohne jeden unmittelbaren oder mittelbaren Terror, war in jeder Hinsicht gewahrt. Es ist das zwar eine Selbstverständlichkeit in einem demokratischen Staat — aber was an echter Freiheit ist heute noch selbstverständlich? Wir bräuchten gar nicht sehr weit zu fahren, um zu spüren, daß auch nach 1945 die politische Freiheit und Gleichheit noch immer eine „ideale Forderung" ist . . .

Die Wahlbeteiligung von 63 Prozent in Baden-Baden hat gezeigt, daß der Anruf der Presse und der Parteien an die Wähler unserer Stadt zwar kein sehr lebhaftes Echo gefunden hat, aber vielleicht darf man sagen, daß alle wirklich politisch Interessierten zur Wahl gegangen sind, während nur die „Mitläufer" vorgezogen haben, bei dem schönen Wetter am Wahllokal vorbeizulaufen. Die politische Interesselosigkeit und das mangelnde Verständnis für die allgemeine Bedeutung der Wahlbeteiligung überhaupt dokumentiert sich in dieser Zahl der Nichtwähler. Es wird eine Aufgabe der Zukunft für alle Parteien sein, diese Lethargie durch bessere Einsicht in die Notwendigkeiten politischen Denkens und Handelns zu beseitigen.

Wenn man die Baden-Badener Wahlergebnisse nach den Parteien betrachtet, so sind einige Überraschungen festzustellen. Sehr starke Verluste hat die CDU zu verzeichnen. Ihre Wählerzahl ist von 7898 (1946) auf 5 872 Stimmen zurückgegangen. Das kostet sie zwei Stadtratssitze. Auch die DP hat in ihrer Stimmenzahl verloren: von 4062 ist sie auf 3388 Stimmen gesunken. Trotzdem hat sie die Zahl ihrer Stadtratssitze beibehalten. Sie sendet wie bisher 6 Vertreter in das Kollegium. Dagegen kann die SPD einen Gewinn von weiteren zwei Stadtratssitzen verzeichnen; ihre Wählerzahl ist von 2974 auf 3047 gestiegen. Als einzige Partei hat sie Stimmen gewonnen. Eine Überraschung wird der Rückgang der kommunistischen Stimmen für niemand gewesen sein; 1946 hatten sie 1095 Wähler, heute gaben 676 der KP ihre Stimme. Ihr Anteil am Stadtrat mit 1 Sitz ändert sich aber hierdurch nicht. Das Gesamtbild des Wahlergebnisses in der Stadt Baden-Baden stellt sich demnach folgendermaßen dar:

Wahlberechtigte:		22 089
Abgegebene Stimmen:		13 855
Ungültige Stimmen:		872
Wahlbeteiligung:		63%
Liste 1: CDU:	5872	—11 Sitze
Liste 2: DP:	3388	— 6 Sitze
Liste 3: KP:	676	— 1 Sitz
Liste 4: SPD:	3047	— 6 Sitze

Politisch-dynamisch hat sich hiermit ein entscheidender Wandel vollzogen. Das „strategische Ziel" des Wahlkampfes, wenn man so sagen darf, war bei den Parteien der bisherigen Minderheit: die absolute Majorität der CDU auf dem Rathaus zu brechen. Das ist ihnen gelungen. Die CDU hat allerdings in der vergangenen Periode von dieser ihrer „absoluten" Macht kaum wesentlichen Gebrauch gemacht. Das ist ein Beweis sowohl dafür, daß die meisten Entscheidungen im Stadtrat heute rein sachlich keine volle politische Bewegungsfreiheit und damit politische Vollverantwortung zur Voraussetzung haben, aus der Struktur einer Kommunalpolitik heraus, die weitgehend von anderen, höheren Instanzen her bedingt wird; andrerseits ein Zeichen dafür, daß man auf unserem Rathaus in gut altbadischer Tradition das demokratische Sichverständigen einer „autoritären" Machtausnützung vorzieht. Immerhin war die Entscheidung der Bürgerschaft in diesem Punkt das wesentliche politische Element des Wahlkampfes.

Auf jeden Fall darf man gespannt darauf sein, wie sich die neue Verteilung der Gewichte im politischen Kräfteparallelogramm auswirken wird. Dem parlamentarischen Spiel sind nunmehr allerlei Möglichkeiten gegeben. Wir sind allerdings der Meinung — und der Hoffnung — daß man diese Kunst nicht strapazieren sollte und auf allen Seiten die Voraussetzungen schafft, die auch künftighin gegenseitiges Verstehen und sachliche Verständigung ermöglichen. Wir sitzen alle in einem Boot, und es muß durch gefährliche Wasser durchgesteuert werden; da sollten alle Mann zusammenhalten. Das setzt freilich Toleranz und innere Bereitschaft auf allen Seiten voraus. —b—

Zwischen den Hemmnis-Sphären

„Wo wir hingrübeln — da wächst kein Gras mehr . . ." könnten gewisse gar zu gewissenhafte Deutsche von sich selber sagen, und so drückte auch Kay Lorentz es aus, nicht ohne sogleich zweieinhalb Stunden lang zu demonstrieren, daß man Problemen und Problemchen auch ohne Grübeln zu Leibe gehen kann, und zwar so, daß kein Auge trocken bleibt! Was war das doch für ein herzerfrischender Abend, den uns das Düsseldorfer „Kommödchen" bescherte! Die kleine Literaten-, Maler- und Schauspielerbühne machte erstmals vor einem Jahr, auf der Düsseldorfer Presseausstellung Furore. Hier war wirklich etwas aus dem Nichts gestampft — pardon: gezaubert worden, von ganz jungen Leuten noch dazu, die außer ihrer komödiantischen Begabung auch noch Geist und versöhnliche Heiterkeit haben; die Addition ergibt Humor. Im intimen Kleinen Bühnensaal präludierte der begabte, einfallsreiche Emil Schuchardt auf dem Flügel, alsdann ritt Don Quijote auf einem umgebauten Turninstrument wider die Windmühlen der Torheit. Und nun gab's kein Halten mehr: Ein Mann ohne Kopf, der auch ohne diesen arbeiten kann — wer kann es sein? Vater Staat natürlich! Wie wär's deshalb mit einer Anarchie — „mit einem anständigen Anarchen an der Spitze"? — Pardon, liebes Kommödchen, ich will deine Pointen nicht alle ausplaudern, aber wenn du nicht bald wiederkommst, haben die vielen Leute, die am Freitag keinen Platz mehr gefunden hatten, wenigstens an meinen Indiskretionen einen kleinen Ersatz. Ja, dann dieser Marsmensch, der so erschreckend vernünftig ist, daß er nur aus dem Irrenhaus kommen kann! Und Lore Lorentz — wenn es nicht zu abgedroschen wäre, würde ich in ihrem Falle wirklich sagen: Eine Kabarettistin von Geblüt. Und ich sage es! Ob sie die Geheimnisse ent- und verpolitisierter Weiblichkeit enthüllt, ob sie als Pharaonin den Ministern gnädiglich ihre Kippe gewährt, oder (der Clou der Parodien!) als genormte Diva des englischen Films mit einem markzerfetzenden „Bye, bye!" Abschied von ihren diversen gemeuchelten Liebhabern nimmt —: sie beherrscht die Bretter, und auch das Brett vor unserem Kopf polterte zu Boden angesichts so freimütig treffenden Witzes. Auch Hanne Wieder hatte, besonders als Journalistin und als „amisiertes" Weibchen große Momente. Die Herren Gottschow, Vielhaber (auch Regie), Classen und Bündgen, Kay Lorentz selbst nicht zu vergessen, der, obzwar bebartet, eine bartlose Conférence machte, standen in Einzelnummern und im Ensemble nicht hinter den Damen zurück. Höhepunkte: Das Lied auf die Verwaltung der Verwaltung (weitere Genetive können in beliebiger Zahl angehängt werden . . .), die stellenweise fast tragische „Serenade bizonale" und die Stammtischszene mit den zinnsoldatenwütigen Antimilitaristen.

Die Texte waren nicht alle gleichwertig. Bläßlichkeiten wurden geschickt überspielt. Wir haben begeistert geklatscht.

—loh—

Wahlergebnis Baden-Baden

in den Wahlbezirken

Die Vergleichszahlen der Gemeindewahl vom 15. September 1946 stehen in Klammern.

Bezirk 1: Schulhaus Baden-Oos: Wahlber. 1032, Abg. St. 753 (827), Ung. 67 (42), CDU 446 (563), SPD 110 (84), DP 112 (118), KP 18 (20).

Bezirk 2: Schulhaus Baden-Oos: Wahlber. 1106, Abg. St. 709 (825), Ung. 62 (20), CDU 284 (443), SPD 196 (183), DP 127 (116), KP 40 (63).

Bezirk 3: Altes Schulhaus in Balg: Wahlber. 600, Abg. 482 (492), Ung. 43 (17), CDU 305 (336), SPD 82 (55), DP 43 (41), KP 9 (43).

Bezirk 4: Weststadt-Schule (Rheinstr.): Wahlb. 1279, Abg. St. 839 (957), Ung. 35 (29), CDU 293 (389), SPD 272 (254), DP 166 (220), KP 43 (65).

Bezirk 5: Weststadt-Schule (Rheinstr.): Wahlb. 1302,, Abg. St. 887 (1034), Ung. 58 (35), CDU 416 (535), SPD 211 (196), DP 146 (219), KP 56 (49).

Bezirk 6: Weststadt-Schule (Rheinstr.): Wahlb. 1108, Abg. St. 680 (837), Ung. 48 (41), CDU 273 (385), SPD 142 (159), DP 196 (211), KP 21 (41).

Bezirk 7: Gasthaus Stadt-Mannheim: Wahlber. 947, Abg. St. 696 (741), Ung. 52 (22), CDU 252 (287), SPD 177 (187), DP 169 (199), KP 46 (46).

Bezirk 8: Gymnasium Hohenbaden: Wahlber. 1013, Abg. St. 568 (724), Ung. 35 (28), CDU 203 (294), SPD 95 (101), DP 210 (268), KP 25 (33).

Bezirk 9: Gymnasium Hohenbaden: Wahlber. 971, Abg. St. 528 (673), Ung. 20 (25), CDU 200 (271), SPD 106 (109), DP 161 (222), KP 41 (46).

Bezirk 10: Mädchenvolksschule (Zähringerstr.): Wahlber. 952, Abg. St. 611 (704), Ung. 27 (14), CDU 286 (362), SPD 141 (111), DP 143 (170), KP 14 (47).

Bezirk 11: Wahlber. 1038, Abg. St. 642 (739), Ung. 33 (13), CDU 238 (342), SPD 128 (83), DP 210 (248), KP 33 (53).

Bezirk 12: Gymnasium Hohenbaden: Wahlber. 813, Abg. St. 455 (615), Ung. 14 (13), CDU 179 (279), SPD 77 (88), DP 168 (203), KP 17 (32).

Bezirk 13: Richard-Wagner-Schule: Wahlber. 1118, Abg. St. 718 (832), Ung. 54 (28), CDU 294 (365), SPD 150 (176), DP 171 (201), KP 49 (62).

Bezirk 14: Gymnasium Hohenbaden: Wahlber. 1040, Abg. St. 579 (775), Ung. 32 (11), CDU 266 (357), SPD 98 (125), DP 156 (222), KP 27 (60).

Bezirk 15: Richard-Wagner-Schule: Wahlber. 1029, Abg. St. 599 (805), Ung. 40 (15), CDU 145 (272), SPD 234 (251), DP 127 (164), KP 53 (103).

Bezirk 16: Richard-Wagner-Schule: Wahlber. 966, Abg. St. 590 (706), Ung. 24 (14), CDU 199 (315), SPD 106 (85), DP 230 (253), KP 31 (39).

Bezirk 17: Kaffee Rintschler: Wahlber. 933, Abg. St. 594 (683), Ung. 31 (18), CDU 242 (305), SPD 108 (94), DP 193 (239), KP 25 (27).

Bezirk 18: Mädchenschule Kloster Lichtental: Wahlber. 1020, Abg. St. 635 (755), Ung. 33 (32), CDU 273 (345), SPD 132 (139), DP 158 (180), KP 39 (59).

Bezirk 19: Knabenschule Lichtental: Wahlber. 1120, Abg. St. 607 (820), Ung. 21 (25), CDU 249 (368), SPD 151 (161), DP 155 (194), KP 31 (72).

Bezirk 20: Knabenschule Lichtental: Wahlber. 1173, Abg. St. 733 (914), Ung. 43 (41), CDU 340 (448), SPD 140 (124), DP 187 (244), KP 23 (57).

Bezirk 21: Gasthaus zum Rebstock: Wahlber. 765, Abg. St. 404 (556), Ung. 31 (15), CDU 185 (297), SPD 107 (127), DP 62 (54), KP 19 (63).

Bezirk 22: Schulhaus Geroldsau: Wahlber. 612, Abg. St. 410 (466), Ung. 29 (19), CDU 236 (292), SPD 72 (76), DP 61 (65), KP 12 (14).

Bezirk 23: Städt. Krankenhaus, Krankenhaus Landesbad, Josephinenheim: Wahlber. 152, Abg. St. 131 (67), Ung. 10 (1), CDU 68 (48), SPD 12 (6), DP 37 (11), KP 4 (1).

Das Leben ging seinen gewohnten Gang

Kleiner Stadtrundgang am Wahlsonntag

Früh am Morgen, kurz nach der Sonne, ist unser Reporter aufgestanden. Er ging durch die stillen Straßen der Stadt zu einem der 22 Wahllokale. Munter sitzen da die ehrenamtlich tätigen Herren und warten — warten. Endlich der erste Wähler. Nach 10 Minuten wieder einer. Dann wieder einer und noch einer. Ein ganzes Dutzend bis um 9 Uhr. Das sind 2 vH. der Wahlberechtigten dieses Bezirks.

Inzwischen beginnen in den Kirchen der verschiedenen Konfessionen die Gottesdienste. Der Besuch ist so stark wie üblich. Eine eigenartige Ruhe liegt über der Stadt. Die Polizisten versehen ihren Dienst wie immer, Patrouillen gehen durch die Straßen. Einige Journalisten sausen hin und her, nervös, weil nichts los ist.

Unser Reporter frühstückt, macht sich anschließend erneut auf, geht in die Wahllokale. Besondere Ereignisse? Nein. Technischer Ablauf? Manche bringen ihre Wahlkarte von 1946. Wir verlangen Ausweis, sehen in der Karthotek nach: der Mann kann trotzdem wählen. Beteiligung? Zehn Uhr fünfzig = 12 vH. Elf Uhr 20 vH, Elf Uhr fünfzehn = 25—30 vH.

An den Eingängen und vor den Wahllokalen verteilt die CDU noch Handzettel, die SPD auf der Straße. Anruf bei der Polizei: Ist das statthaft? Nein, es sind bereits Patrouillen unterwegs. — Eben kommen Jungens gelaufen, die angeben, daß man die Flugschriften, die sie verteilen wollten, beschlagnahmt habe. Bald ist die Sache bereinigt. Unser Reporter geht mittagessen. Unterwegs trifft er einen alten Mann, der Kippen sammelt. Er frägt ihn, was er von den Wahlen halte: „Wir müssen alle wählen", ist die sehr vernünftige Antwort. „Nur dann haben wir später das Recht, zu murren und uns zu beschweren, wenn wir mit manchem nicht einverstanden sind". Skeptisch sind allerdings die Leute in der Rot-Kreuz-Baracke, die eine dünne Suppe löffeln, als unser Mann eintritt. Diese Menschen, vom Schicksal besonders hart getroffen, haben keinen Mut mehr. Sie wollen nicht wählen.

Nach den Gottesdiensten kommen mehr Wähler. Aber nirgends haben bis um 12 Uhr mehr als 30 vH der Berechtigten gewählt. Um 14 Uhr sind es 40 vH, die in einem Wahllokal in Oos ihre Stimme abgegeben haben. In der Weststadt 30 vH, in Lichtental 40 vH.

Die meisten Wähler kamen in den späten Nachmittagsstunden; sie verbanden die moralische Pflicht mit dem Angenehmen und machten wohl einen kleinen Spaziergang. Die Straßenbahnen waren genau so wie an jedem anderen Sonntag besetzt. Die Sportfanatiker waren auf dem Fußballplatz wie immer und die Musikfreunde im Konzert.

Das Leben ging seinen gewohnten Gang. F.

Kreisratswahl

(Ergebnisse in den Stadtbezirken)

Wahlberechtigte:	22 089
Abgegebene Stimmen:	13 678
Ungültige Stimmen:	1 015
CDU	5 701
SPD	3 202
DP:	3 089
KP:	670

Geschichte eines Hotels

Als erstes der alten, berühmten Baden-Badener Hotels ist der „Badische Hof" nunmehr zu seiner früheren Zweckbestimmung freigegeben worden. Freilich werden noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sein, bis in seine Räume wieder Gäste aus aller Welt einziehen können. Immerhin gibt uns dies Ereignis Veranlassung, aus dem soeben im Verlag Fehrholz u. Co. Baden-Baden erschienenen, stadtgeschichtlich inhaltsreichen Buch von Heinrich Berl: „Das Badener Tagebuch" ein Kapitel zu übernehmen, in dem die Geschichte dieses Hotels dargestellt wird.

Die Oos war bekanntlich die historische Grenze zwischen den Franken und Alemannen. Im Mittelalter wachten die beiden Bistümer Speyer und Straßburg über diese Grenze. Speyer war fränkisch und Straßburg alemannisch. Schon 1622 wollte Markgraf Wilhelm ein Franziskanerkloster erbauen. Von alemannischer Seite her wünschte man jedoch ein Kapuzinerkloster. Der Basler Domherr Pistorius stellte sich auf die Seite der Kapuziner und seine Verwandte, Marie Salome Aschmännin, erklärte sich sogar bereit, die Baukosten zu zahlen.

Die Angelegenheit artete zu einem regelrechten Streit zwischen den beiden Bistümern Straßburg und Speyer aus, der schließlich nur durch ein Machtspruch des Vatikans entschieden werden konnte. Am 16. Mai 1631 wurde durch den Markgraf Wilhelm der Grundstein zu dem Kapuzinerkloster gelegt. Noch ehe der Bau vollendet war, besetzten die Schweden Baden-Baden und vertrieben die Mönche, nach der Schlacht bei Nördlingen konnten sie mit dem geflüchteten Markgrafen zurückkehren. 1641 fand die Einweihung des Klosters statt.

1689 sollte das Kloster auf ausdrücklichen Befehl des Marschalls Duras von der Zerstörung verschont bleiben. Die Mönche glaubten sich daher geborgen. Sie saßen ruhig beim Mittagsmahl, als die Glocke gezogen wurde, Soldaten eindrangen, plünderten und an vier Stellen Feuer anlegten. Kloster, Kirche und Bibliothek wurden ein Opfer der Flammen. Erst fünf Jahre später ließ der Türkenlouis das Kloster neu aufrichten.

Im Jahre 1801 wurde der Friede von Luneville unterzeichnet. Das linke Rheinufer fiel an Frankreich, die deutschen Fürsten konnten sich durch die Säkularisation entschädigen. Im Jahre 1807 wurde in diesem Zuge auch das Kapuzinerkloster aufgehoben. Der Grundriß des Klosters läßt sich am heutigen „Badischen Hof" noch klar erkennen. Er hatte die Gestalt eines Quadrates. Ein Gang durch die schweren Gewölbekeller zeigt uns noch Überreste der alten Mauern, die den quadratischen Grundriß vervollständigen. Ein verschütteter Gang führte angeblich zum Neuen Schloß. Die Klosterkirche lag entlang der Straße. Die Bäder, die in der Stiftungsurkunde erwähnt sind, befanden sich im Garten neben dem Kloster.

Bereits im Jahre 1806 wurden mit der Regierung Verhandlungen wegen eines Umbaues geführt. Friedrich Weinbrenner bezog auch das Kapuzinerkloster in seine Pläne eines radikalen Umwandlungsprozesses der Stadt ein. In den Jahren 1807—1809 nahm er den Umbau in ein neuzeitliches Badehotel vor. Der „Badische Hof", wie er jetzt genannt wurde, ging zunächst in den Besitz des Promenadenhaus-Pächters Chevilly über zum Preise von 10 000 Gulden. Johann Friedrich Cotta der berühmte Verleger unserer Klassiker, bot jedoch nachträglich 12 000 Gulden und gelangte so in den Besitz des Hauses, das er in der Folge als eine Art Sommer-Residenz ausbaute. Mit dem genialen Instinkt für alles Zeitgemäße erkannte Cotta auch die große Zukunft, die den Bädern als Erholungs- und internationale Umschlagsplätze zukam. Er sorgte auch zugleich für Publizität, brachte im „Morgenblatt für gebildete Stände" regelmäßig Saison-Berichte und lud namhafte Persönlichkeiten wie Weber, Tieck, Boisserée, Goethe in den „Badischen Hof" ein.

Cotta ließ auch durch Johann Ludwig Klüber ein historisches Propaganda-Werk schreiben (1810), das unter dem Kapitel „Sehenswürdigkeiten der Stadt Baden" einen größeren Abschnitt über den „Badischen Hof" enthält. Seine Beschreibung ist heute noch von Interesse, da das Haus in seinen Grundzügen geblieben ist: „Darin findet man Vorhallen mit Colonnaden, große und kleine Säle, vorzüglich einen sehr großen, schön decorierten Tanz-, Musik- und Conversations-Saal, mit Balcon und beweglichem Theater, einen sehr großen, geschmackvoll decorierten Speisesaal, umgeben von achtzehn, 36 Fuß hohen Säulen, und vierfach übereinander stehenden breiten Galerien oder Säulengängen, in der Form der altrömischen Basiliken, von oben durch ein großes Fensterdach (abat-jour) erleuchtet; Bibliothek und Lesecabinet; eine große Menge angenehmer, hoher, geräumiger, luftiger, gut meublierter Wohnzimmer, nach allen Himmelsgegenden; ein in altrömischem Geschmack erbautes Badhaus, mit vielen getrennten gewölbten, geräumigen, wohl erleuchteten Bad-Cabinets, auch mit Gesellschafts-Bädern; in der Nähe ein warmes Pferde-Bad; große Stallungen und Remisen; Wirtschaftsgebäude; einen großen Garten, mit Lauben und schattigen Bogengängen, Terrassen, Gartenhäusern, Nischen, Eiskeller, kalten und warmen Springbrunnen, Kegelbahn, Echo u. a. . . ."

Fast möchte man fragen: was noch? Aber Klüber ist noch lange nicht fertig, doch mag sich seine weitere Schilderung hier erübrigen. Georg Cotta, der Sohn, verkaufte den „Badischen Hof" 1830 wieder mit 60 000 Gulden. In der Folge gelangte er in zahlreiche Besitze: Hotz, Hüber, Schmitt, Dupressoir, Roeder von Diersburg, Rheinboldt, Ziegler, Rehwinkel, um schließlich in die Hände eines Konsortiums zu kommen, dessen leitender Vertreter als Mitbesitzer Herr Gustav Schnetzer ist.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leonhard Meyer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter. Feuilleton: Albert Wallat. Sport: Hans Beck. Lokalteil Baden-Baden: R. G. Haebler. Anschrift der Redaktion: B.-Baden, Stefanienstr. 1, Tel. 6 2120. Anzeigenabteilung nur Tel. 6 1556. — Druck: E. Koelblin K G Baden-Baden.
Gültig Preisliste Nr. 6
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Führungswechsel in der Zonenliga Süd

Dem 9:1-Erfolg der Freiburger Fortunen am vergangenen Sonntag folgte eine verdiente Niederlage

VfL Schwenningen—Fortuna Freiburg 2:0

Die Sensation in der Südzonenliga bildet die klare Niederlage von Fortuna Freiburg beim VfL Schwenningen. Man hatte, infolge des überzeugenden 9:1-Erfolges über Rastatt, den Freiburgern auch in Schwenningen eine klare Favoritenstellung eingeräumt. Die Elf enttäuschte einmal mehr. Sie war im Vergleich zum Vorsonntag kaum wiederzuerkennen. Planmäßiger Spielaufbau gingen den Männern um Liechty völlig ab. Mit Befremden stellten die 4 500 Zuschauer fest, daß die Freiburger eine Niederlage nicht mit sportlichem Anstand hinnehmen können, denn in der 2. Spielhälfte, als die Niederlage unabwendbar schien, war den Gästen jedes Mittel gut genug, um eine Änderung herbeizuführen. Es war das Verdienst des umsichtig leitenden Unparteiischen Kamp (Reutlingen), daß das Treffen ohne schwerwiegende Zwischenfälle endete. Der VfL präsentierte sich in einer schon lange nicht mehr gesehenen Form. Ein überragendes Spiel zeigten Hintermannschaft und Läuferreihe, die in Abwehr und Spielaufbau gleichermaßen überzeugten und viel zum Erfolg über die Freiburger beitrugen. Der Sturm nutzte die wenigen klaren Torchancen entschlossen aus.

SV Offenburg—SV Tübingen 2:2

Ein überraschendes 2:2 erzielte die Spvgg. Offenburg gegen den SV Tübingen. Die Gäste zeigten das planvollere Aufbauspiel, konnten aber keinen Vorteil aus dieser Situation ziehen. Überragend war wieder Lauxmann, der — trotz starker Bewachung — seine Nebenleute immer wieder geschickt einsetzte. Eine gute Leistung zeigte die Offenburger Hintermannschaft, allen voran der Torwart Schilli, die sich immer den in der ersten Hälfte zahlreich vorgetragenen Tübinger Angriffen energisch zur Wehr setzte. Im Sturm vermißte man nach wie vor die Entschlossenheit.

VfL Freiburg—SG Friedrichshafen 1:2

Eine matte Partie lieferte der VfL Freiburg im Mösle-Stadion gegen die SG Friedrichshafen. Auch Friedrichshafen spielte nicht gerade überragend, aber in einem Punkt hatten die Gäste ein wesentlichse Plus, im Ausnützen der gebotenen Torchancen. Immer wieder waren es die Läufer, die die schnellen Flügelstürmer einsetzten. Aus solchen schnellen Vorstößen resultierten die beiden Treffer der Seehasen. Die Freiburger Elf war gegenüber den Spielen der vergangenen Sonntage kaum wiederzuerkennen.

SSV Reutlingen—Eintracht Singen 2:1

Einen weiteren Favoritensturz gab es in Reutlingen, wo Eintracht Singen mit 2:1 geschlagen die Heimreise antrat. Man ist geneigt, den Sieg der Reutlinger als glücklich zu bezeichnen, denn zum ersten trug die schwache Leistung des Gästetorhüters, der einen haltbaren Ball passieren ließ, wesentlich zum Erfolg der Württemberger bei. Weiterhin waren die Singener durch den Ausfall ihres Spielmachers Dr. Joachimsky gehandicapt, der nach einer Verletzung kurz nach der Pause nur noch als Statist mitwirken konnte. Singen enttäuschte in diesem Treffen keinesfalls. Immer wieder rollten gefährliche Angriffe gegen das Reutlinger Tor. Daß die Erfolge ausblieben, war das Verdienst des glänzenden Reutlinger Torhüters Braun, der mehrere Male sicher scheinende Erfolge der Gäste durch glänzende Paraden verhinderte.

Spvgg. Biberach—ASV Villingen 0:4

Zu einem verhältnismäßig leichten, zahlenmäßig aber zu hohen Sieg kam der ASV Villingen in Biberach. Das überlegene Können und die Taktik des südbadischen Neulings setzten sich auch dieses Mal durch, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß es die Einheimischen den Gästen nicht schwer machten, zu Erfolgen zu kommen.

Die Tabelle

ASV Villingen	8	4	4	0	18: 6	12
VfL Schwenningen	8	4	3	1	12: 5	11
Fortuna Freiburg	9	4	3	2	21:13	11
SV Tübingen	9	4	3	2	12:10	11
SV Rastatt	8	4	1	3	20:21	9
SG Friedrichshafen	8	3	2	3	13:16	8
VfL Freiburg	9	3	2	4	11:15	8
Eintracht Singen	7	2	3	2	9: 5	7
SSV Reutlingen	7	2	3	2	6: 8	7
VfL Konstanz	5	1	2	2	7:11	4
Spvgg. Biberach	8	0	3	5	8:19	3
SV Offenburg	8	0	3	5	7:15	3

Kuppenheim weiterhin in der Verfolger-Gruppe

Baden-Badens vierte 1:2-Niederlage — Ottenau — Rheinfelden ausgefallen

Engen—Kuppenheim 1:3 (1:2)

Das Spiel war arm an interessanten Momenten. Sicherheit und Ruhe fehlte beiden Mannschaften. Die Gäste erzielten schon in der dritten Minute das Führungstor, dessen Ausgleich die in der ersten Halbzeit mit leichter Überlegenheit spielenden Einheimischen unmittelbar darauf errangen. In der zweiten Spielhälfte ließen die Leistungen der Einheimischen, deren bester Mann der Torwart war, merklich nach, was oft kritische Situationen vor dem Engener Tor herbeiführte. Verschiedene Vorstöße der Engener konnten keinen Ausgleich mehr erzwingen und als Kuppenheim eine Viertelstunde vor Schluß sein drittes Tor erzielte, war das Spiel zu Gunsten der Gäste entschieden.

Blauweiß Freiburg—SC Baden-Baden 2:1

Nachdem am vergangenen Sonntag Blau-Weiß Freiburg gegen Ottenau einen Punkt erringen konnte, erzielten die Freiburger Vorstädter gegen den SC Baden-Baden einen doppelten Punktegewinn. Zwar standen sich in diesem Treffen zwei gleichwertige Gegner gegenüber, doch erwies sich Blau-Weiß Freiburg im entscheidenden Moment auf ihrem gefährlichen Platz als die stärkere Elf. Das Treffen selbst stand über die ganze Spieldauer hinweg im Zeichen eines allzu hohen Spieles, so daß abgesehen von einer exakten Ballführung auch bei beiden Mannschaften der planvolle Aufbau fehlte. Durch einen Deckungsfehler der Freiburger Hintermannschaft gingen die Badener in der 8. Minute überraschend in Führung, die jedoch unmittelbar im Anschluß daran durch einen schönen Kopfstoß von Wehrle ausgeglichen wurde. Weitere Chancen wurden von beiden Seiten vergeben, so daß man beim Stande von 1:1 in die Pause ging. Nach dem Wechsel waren die Gastgeber zeitweise etwas überlegen, aber die Entscheidung fiel erst 15 Minuten vor Schluß, als abermals Wehrle für die Freiburger den Siegestreffer unterbringen konnte. Baden-Baden machte nun alle Anstrengungen, um den Ausgleich zu erzielen, aber es gelang nicht mehr, den Freiburger Schlußmann zu schlagen und so blieb es bei dem knappen 2:1-Sieg (übrigens die vierte 2:1-Niederlage des Sport-Clubs) der Blau-Weißen aus Freiburg. Schiedsrichter Schneider (Offenburg) leitete aufmerksam.

Der Tabellenstand

Sportfreunde Lahr	9	8	1	0	33:11	17
SV Rheinfelden	8	6	1	1	21:10	13
SV Kuppenheim	8	6	0	2	22:12	12
ASV Schopfheim	8	3	3	2	24:18	9
Spvgg. Ottenau	8	3	2	3	25:14	8
SC. Baden-Baden	9	4	0	5	26:19	8
ASV St. Georgen	6	3	1	2	14:13	7
SV Stockach	9	2	3	5	13:20	7
SV Emmendingen	9	3	1	5	20:25	7
Blau-Weiß Freiburg	7	2	1	4	12:15	5
SV Gutach	9	2	1	6	13:26	5
VfR Engen	8	0	1	7	7:45	1

Zuschauer-Skandal in Wien

Beim Fußball-Länderkampf in Wien, Österreich gegen den Olympiasieger Schweden kamen die Einheimischen zu einem nicht ganz erwarteten 2:1-Sieg. Sie gingen schon in der 17. Minute durch Wegner in Führung und erhöhten vor dem Wechsel auf 2:0. Die Schweden kamen nur zu einem Gegentor, als kurz vor Schluß der italienische Schiedsrichter einen 11 m gegen Österreich verhängte, den Nordahl zum 2:1 verwandelte. Die Zuschauer waren mit dieser Entscheidung nicht einverstanden sprangen ins Spielfeld und bedrängten den Unparteiischen, der nur unter dem Schutz der Polizei heil in die Kabine geleitet werden konnte.

Deutscher Handballmeister schlägt Altmeister 12:9

Vor mehr als 12 000 Zuschauern trat der deutsche Handballmeister Hassee Winterbeck in Kiel gegen den früheren Meister SV Waldhof-Mannheim an. Die Norddeutschen waren bestrebt, die Scharte wieder auszuwetzen, die der norddeutsche Handball bei der letztsonntäglichen Pokalniederlage gegen den Süden in Göppingen erlitten hatte. Gegen den in letzter Zeit etwas aus dem Tritt gekommenen süddeutschen Meister Waldhof schien das kein allzu schwieriges Unterfangen.

Dr. Danz - Kassel leitet den DLA

Nachwuchsschulung im Hinblick auf die Europameisterschaften 1950

Die Jahreshauptversammlung des deutschen Leichtathletik-Ausschusses war die bedeutendste Zusammenkunft der führenden Leichtathleten nach dem Kriege. Sie war gekennzeichnet durch intensive Arbeit, die in der Zukunft ihre Früchte tragen wird. Im Gegensatz zu Bad Homburg, wo es ein Kampf um die Posten war und erst im letzten Moment eine Lösung gefunden wurde, wurde in Kassel nur sachliche Arbeit geleistet. Da an der Spitze des LDA eine Generation früherer Leichtathleten steht, wird es ihm gelingen, die deutsche Leichtathletik wieder auf ihren früheren Stand zu bringen. Im Vordergrund der Tagung standen Fragen der Schulung des Nachwuchses. Neu aufgenommen wurde die französische Zone und das Rheinland. Die beiden Berliner Vertreter fehlten aus finanziellen Gründen. Die Ostzone war nicht vertreten. Zur Ausbildung steht ein ausgezeichneter Lehrstab zur Verfügung. An der Spitze Waldemar Gerschler (Braunschweig), Sepp Christmann (Detmold) und Roßmann (Köln-Müngersdorf). Der bisherige DLA-Vorsitzende, Walter von Adelson (Hamburg), der die Absicht hat, seinen Wohnsitz ins Ausland zu verlegen, stellte sich nicht mehr zur Wahl. An seiner Stelle wurde Max Danz (Kassel) zum ersten Vorsitzenden gewählt.

17 Tote bei einen Autounfall

Ein Lastwagen mit der Fußballmannschaft von Rohrbach (Saar) stürzte am Sonntag in der Nähe von Breitfurt in die Blies. Die Gendarmerie und Feuerwehr war sofort zur Stelle. Bis zum späten Nachmittag konnten 17 Leichen geborgen werden. Außerdem wurden sechs Personen schwer und etwa zehn leicht verletzt.

Internationales Schwimmsportfest in Konstanz

Dem VfL Konstanz ist es gelungen, heute im Konstanzer Hallenbad ein großes internationales Schwimmsportfest aufzuziehen. Teilnehmer sind der schweizerische Vereinsmeister im Schwimmen, Schwimmclub Zürich, Wasserfreunde 98 Hannover, und der veranstaltende Verein.

Württemberg-badischer Toto

Spiele vom 20./21. November 1948

Club 1	Club 2	2 Tips DM 1.20: 1	2	4 Tips DM 2.20: 3	4
Eintr. Frankfurt	SV Waldhof				
TSG Ulm 1846	VfR Mannheim				
Bay. München	FSV Frankfurt				
BC Augsburg	VfB Mühlburg				
FC Rödelheim	1860 München				
VfB Stuttgart	1. FC Nürnberg				
Kick. Offenbach	Stuttg. Kickers				
FC 05 Schweinf.	Schw. Augsburg				
Phö. Ludwigsh.	Worm. Worms				
Stgt. Sportfr.	SVgg Feuerbach				
Ersatzspiele					
Phö. Karlsruhe	VfR Pforzheim				
Fort. Düsseldorf	Bor. Dortmund				
SG Untertürkh.	Stgt. Sportclub				
SV Sandhofen	VfB Knielingen				

Was jeder wissen muß

Nachdem der Leser des „BT" in die Spalten seine Tips — es können beliebig viele angereiht werden — eingetragen hat, schneidet er den Zettel aus und sendet ihn an die Staatliche Sport-Toto G.m.b.H., Stuttgart, Königstraße 14. An Gebühren sind beizulegen: für 2 Tips 1,20 DM, für 4 Tips 2,20 DM, für 6 Tips 3,20 DM und für 8 Tips 4,20 DM. Der Wettschein muß bis spätestens Freitag bei der Annahmestelle sein. Die Spalten sind mit Tintenstift auszufüllen.

Der Sportsonntag in Zahlen

Zonenliga Süd: Schwenningen—Fortuna Freiburg 2:0; Offenburg—Tübingen 2:2; VfL Freiburg—Friedrichshafen 1:2; Reutlingen—Singen 2:1; Biberach—Villingen 0:4.

Zonenliga Nord: Gonsenheim—1. FC Kaiserslautern 2:3

Südbadische Landesliga: Ottenau—Rheinfelden ausgefallen; Stockach—Lahr 0:2; Blau-Weiß Freiburg—Baden-Baden 2:1; Engen—Kuppenheim 1:3; Gutach—Emmendingen 1:0; St. Georgen—Schopfheim ausgefallen.

Süddeutsche Oberliga: Schwaben Augsburg—VfR Mannheim 0:3; VfB Mühlburg—Bayern München 3:3; Stuttgarter Kickers—BC Augsburg 0:0; Kickers Offenbach—FSV Frankfurt 1:0; 1860 München—1. FC Nürnberg 2:1; FC Schweinfurt—VfB Stuttgart 3:2; FC Rödelheim—Eintracht Frankfurt 0:2; SV Waldhof—TSG Ulm 46 3:1.

Westdeutsche Oberliga: Hamborn 07—Alemannia Aachen 1:2; Borussia Dortmund—Horst Emscher 2:2; Spvgg. Erkenschwick—Fortuna Düsseldorf 1:3; Rhenania Würselen—Rot-Weiß Essen 0:1; Schalke 04—Preußen Münster 3:3; Vohwinkel 80—Rot-Weiß Oberhausen 0:1.

Norddeutsche Oberliga: Bremer SV—Hamburger SV 2:2; FC St. Pauli—TSV Braunschweig 2:1; Eimsbüttel—Werder Bremen 1:0; Göttingen 05—Concordia Hamburg 4:1; Bremerhaven 93—VfB Lübeck 1:0; Arminia Hannover—VfL Osnabrück 0:5.

Handball-Zonenliga, Staffel Südbaden: Zähringen—Hauingen 5:6; Lahr—Lörrach 6:6; Brombach—Offenburg 3:2.

Handball — Landesliga, Staffel Nord: Baden-Baden—Elgersweier 2:9; Sportring Yburg—Niederbühl 3:9; Seelbach—Schuttern 9:7.

Bezirksklasse, Staffel Süd: Schwarzach—Bühlertal 3:3; Fautenbach—Iffezheim 2:1; Kappelrodeck—Rastatt II (ausgefallen); Baden-Baden II—Achern 0:2; Bühl—Sinzheim ausgefallen.

Bezirksklasse, Staffel Nord: Ötigheim—Au a. Rh. 3:2; Elchesheim—KuppenheimII 2:3; Sandweier—Bischweier 2:0; Ottenau II—Durmersheim 2:4; Bietigheim—Gaggenau 2:4; Illingen—Rotenfels 3:2

Kreisklasse, Staffel Rastatt: Ottersdorf—Haueneberstein 3:2; Hügelsheim—Steinmauern 3:1; Plittersdorf—Wintersdorf ausgef.; Würmersheim—Muggensturm 2:7.

Kreisklasse, Staffel Murg: Niederbühl—Waldprechtsweier 3:1; Forbach—Rauental 7:2; Staufenberg—Michelbach 2:2.

Kreisklasse, Staffel Bühl: Varnhalt—Weitenung (Freundschaftsspiel) 2:4; Stollhofen—Sasbach ausgef.; Leiberstung—Önsbach 4:1; Oberachern—Vimbuch 5:0; Achern II—Lauf 1:4.

Jugend-Fußball: Fautenbach—Iffezheim 1:2; Baden-Baden—Achern 5:1; Bühl—Sinzheim ausgef.; Oberachern—Vimbuch 4:0; Önsbach—Baden-Oos 1:5; Ottenau—Bischweier 2:1; Würmersheim-Muggensturm ausgef.

Handball-Bezirksklasse: Großweier—Kuppenheim 4:10.

Handball-Reserve-Mannschaften: Sportring Yburg—Niederbühl 4:9; Rotenfels—Ebersteinburg 7:7; Durmersheim—Gaggenau ausgef

Handball-Kreisklasse, Staffel Nord: Muggensturm—Sandweier 9:11.

Handball-Jugend: Sportring Yburg—Niederbühl 5:9; Durmersheim—Gaggenau 10:2; Großweier—Ottersweier 2:6; Greffern—Bühl ausgefallen.

Die Spiele am Buß- und Bettag. VfB Mühlburg—SV Rastatt; SV Niederbühl—VfB Mühlburg (Handball).

v. Cramm siegt in der Schweiz

Der deutsche Tennis-Spitzenspieler, Gottfried von Cramm, errang bei den Schweizer Tabellenmeisterschaften einen großen Erfolg. Nachdem er sich bis ins Finale durchgespielt hat, traf er dort auf den Italiener Cuccilli, dem europäischen Ranglistenspieler. Ohne einen einzigen Satz abzugeben, siegte von Cramm leicht mit 6:2, 6:2, 6:2. Die Zuschauer spendeten dem deutschen Meisterschaftsspieler starken Beifall. Von Cramm ist damit der erste Deutsche, der nach dem Kriege im Ausland wieder eine Meisterschaft erringen konnte.

Alles spielte für die Offenbacher Kickers

Die Offenbacher Kickers steuern scheinbar unaufhaltbar auf „Halbzeitmeisterschaft" zu, denn sie ließen ihren Siegeszug auch durch den FSV Frankfurt nicht unterbrechen und ziehen weiteren Vorteil daraus, daß Bayern München, Schwaben Augsburg und die Stuttgarter Kickers weitere Verlustpunkte hinnehmen mußten. Es war im Verlauf der Oberligaspiele in der Nachkriegszeit wohl kaum der Fall, daß nach 9 Spielen der Tabellenführer 6 Punkte Vorsprung aufweist. Die Offenbacher Kickers führen jetzt mit 17:1 Punkten vor dem noch vorangekommenen VfR Mannheim 12:6 und dem Münchener Verein 1860 und Bayern mit 11:7 Punkten. Die Nürnberger rutschten durch ihre neuerliche Niederlage auf den 8. Platz zurück.

Die Spiele im Sportbezirk B.-Baden

SC Baden-Baden Reserve—SV Achern I 0:2 (0:2)

Mit einer bedeutend besseren Leistung als vor 14 Tagen gegen Fautenbach wartete am Sonntag die Reservemannschaft des SC auf. Von Achern sah man nicht die sonst gewohnte gute Leistung und der Abgang des Stürmers Santo nach Oberachern sowie die erneute Sperrung des Mittelläufers Metzinger haben die Mannschaft sehr geschwächt.

Ottenau II—Durmersheim I 2:4 (1:2)

An Stelle des wegen des Kreis- und Gemeinderatswahlen ausgefallenen Spiels Ottenau—Rheinfelden, das am Buß- und Bettag nachgeholt werden soll, bestritt die Reservemannschaft von Ottenau gegen Durmersheim I das Hauptspiel. In diesem Treffen, das zeitweise manches Spiel der ersten Mannschaft ersetzte, sah man Durmersheim drei Viertel des Spieles in Front. Was die Gäste an Technik, Ausdauer und Schnelligkeit zeigten, war sehenswert. Sie rechtfertigen mit diesen Leistungen erneut ihre führende Stellung in der Tabelle. Nicht nur der Sturm, auch die Läufer und Verteidiger waren immer da, wo es galt, zu schießen, einzugreifen und zu klären. Der Sturm schoß aus allen Lagen und aus jeder Entfernung. Ottenaus Mannschaft, bei der besonders der Torhüter hervorstach, wehrte sich tapfer und spielte gegen Schluß sogar eine leichte Überlegenheit heraus.

Ottenau Jgd.—Bischweier Jgd. 2:1

Die Ottenauer Jugendmannschaft gewann ohne nennenswerte Leistungen nach gleichwertigem Spiel gegen Bischweier 2:1.

Südwestfunk—RSV Oos 0:9 (0:6)

Die Fußballmannschaft des Südwestfunk unterlag am Samstagnachmittag der sich zur Zeit in ausgezeichneter Verfassung befindenden Reservemannschaft des RSV Oos mit 0:9 Toren. Für diesen hohen Sieg zeichnet in erster Linie die Ooser Läuferreihe verantwortlich, in der Mittelläufer Pflüger wieder eine überragende Partie lieferte. Der blau-weiße Sturm wurde laufend mit brauchbaren Vorlagen bedient, so daß Tore, selbst bei Auslassen ungezählter klarer Torchancen, fallen mußten. Das verdiente Ehrentor blieb den tapfer kämpfenden Rundfunkleuten versagt. Schiedsrichter Fries leitete in gewohnter Weise, sicher und korrekt. he-

Bayerischer Fußball-Toto

11. Wettbewerb (Spieltage 20./21. November)

Club 1 / Tipdienst des „Badener Tagblatt"	Club	2 Tips DM 1.20: 1	2	4 Tips DM 2.40: 3	4
Kick. Offenbach	Stuttg. Kickers				
VfB Stuttgart	1. FC Nürnberg				
Schweinfurt 05	Schw. Augsburg				
Bay. München	FSV Frankfurt				
BC Augsburg	VfB. Mühlburg				
FC Rödelheim	1860 München				
Eintr. Frankfurt	SV Waldhof				
TSG Ulm 1846	VfR Mannheim				
Spvgg. Fürth	FC Bayern Hof				
FC. Heidhof	VfL Ingolstadt				
Ersatzspiele					
Jahn Regensburg	Spvgg. Landshut				
VfL Ingolstadt	1. FC Bamberg				
Wack. München	Bay. Kitzingen				

Was immer zu beachten ist!

Der Einsender schneidet den Tipzettel aus, oder schreibt ihn in der genauen Reihenfolge ab und füllt die Tipspalte aus. Eine 1 bedeutet, daß Club 1 siegt, eine 2, daß Club 2 siegt, ein Kreuz (×) bedeutet unentschieden. Wer mehr als vier Tips aufgeben will, fügt an den Tipzettel beliebig viele Tispalten an. Beizulegen sind für eine Wette mit 2 Tips 1.20 DM, mit 4 Tips 2.40 DM, mit 6 Tips 3.60 DM usw. in gültigen Geldscheinen. Einsenden an Bayerischer Fußball-Toto, Haupteinnahme Augsburg, Otto-Lindenmeyerstraße 4/1. Brief muß bis Freitagabend in Augsburg sein. Anfragen können nur beantwortet werden, wenn Rückporto beiliegt.

Nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute Sonntag 11.45 Uhr mein treusorgender Gatte, Vater und Großvater

Ferdinand Liebich

Schriftsetzer

im Alter von 63 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Theresia Liebich geb. Runzheimer
Fremersbergstraße 30

Fam. Ferd. Liebich u. Enkelkind Bernd
Büttenstraße 10

Die Beerdigung findet am Dienstag, 16. November, 14.30 Uhr von der Friedhofkapelle B.Baden aus statt.

Baden-Baden, 14. November 1948.

Danksagung

All denen, die uns beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Oma, Schwiegermutter und Tante

Frau Paulina Bassauer
geb. Müller

durch Blumen- und Kranzspenden ihre Teilnahme bewiesen, herzl. Dank. Besonders Hochw. Herrn Stadtpfarrer Hugo Heiler für seine tröstenden Worte am Grabe und allen, die sie zur letzten Ruhe begleiteten ein herzliches „Vergelts Gott".

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Bassauer

Baden-Baden, den 12. Nov. 1948.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer goldenen Hochzeit, sagen wir unsern herzlichen Dank.

Josef Mellert und Frau.

Baden-Baden Weinbergstr. 57

Unser *Karl Heinz* ist angekommen!

In dankbarer Freude:

Maria Haas geb. Wippler
Karl Haas

Baden-Oos, Sinzheimerstraße.

STELLEN-ANGEBOTE

Generalvertretung für den Bezirk Südbaden (französisch besetztes Gebiet) von der Anzeigen-Abteilung einer bedeutenden deutschen Wochenzeitung zu vergeben. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit bezw. bestehender Vertretungen und Lichtbild unter 25-130-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Gesundes Mädchen für Geschäftshaushalt sofort evtl. auf 1. Dezember gesucht. Friseurgeschäft Josef Sommer, Lichtentalerstr.

STELLEN-GESUCHE

Junges Mädchen, 20 J., sucht Stellung ab Anfang Dezember, in gut. Haushalt. Selbständiges Arbeiten gewöhnt. Off. unter 10-634-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Junges Mädchen, flink und gewandt, sucht Stellung, gleich welcher Art. Im Nähen bewandert. Am liebsten mit Schlafgelegenheit. (Betrieb und Hotel bevorzugt). Off. unter 10-635-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

AN- UND VERKÄUFE

Einen Kindersportwagen (Peddigrohr) für 35.— DM zu verkaufen. Off. unt. 8-645-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Verkaufe oder tausche einen Elektroherd in Friedensausführung, 3 Platten mit Drahtofen weiß emailliert, suche Polstermöbel, Autoreifen 5,25 ×16, Gardinen und Vorhänge. Off. unter 7-571-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zu verkaufen: ein Opel-Kadettmotor, neuwertig, eine Ford A-A-Hinterachse. Zu erfragen unter 23-540-S an die Gesch. des BT. BadenBaden.

Zu kaufen gesucht: Feldbetten (Luftschutzbetten), Strohsäcke, Petroleumlampen, Eimer, Beile, Äxte, Sägen, Schaufeln. Off. unter 18-186-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Verkaufe 2 Betten m. Rost, 1 Schrank, Waschkommode mit Spiegel, ein Nachttisch. Anzusehen zwischen 11—2 Uhr, bei Reith, Maximilianstr. 96.

Smoking-Anzug, mittelgroß, Cut mit Weste, fast neu, zu verkaufen. Off. unter 4-307-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zu verkaufen: Ein Dreirad. Ein paar guterhaltene Kinder-M.-Halbschuhe, Gr. 25 u. 27, Rohrstiefel Gr. 25, Stiefel Gr. 27. Off. unter 9-215-S a. d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zu verkaufen: neuwertiger Volksempfänger, Wechselstrom, 130 DM. Adr. zu erfragen unter 8-644-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Im Auftrag zu verkaufen: 1 schwarzer Wintermantel, Wollgeorgette, gefüttert; 1 schwarzer leichter Mantel, Wollgeorgette; 1 graues Kostümkleid, engl. Stoff, neu; 1 blau-weißes Sommerkleid; 1 schwarzer Pullover mit bunten Streifen, neu. Alles Größe 42—44, schlanke Figur. Anzusehen täglich 10-11 Uhr. Adresse zu erfragen im BT Baden-Baden.

1 großer Spiegel, 1,70×0,60 für Schneiderei geeignet, 1 Küchenschrank, 1,63 m, gut erhalten für Wirtschaftsbetrieb geeignet, zu verkaufen. Off. unter 4-305-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zu verkaufen: Gut erh. Matratze, 90.- DM; Schülergeige m. Kasten u. Notenständer 50.- DM; geschnitzes, eich. Bücherregal, Höhe 2 m, Br. 1.90 m, 250.- DM. Gr. Fohlenmantel 200.- DM u. 2 Gardinenstores 40.- DM. Daselbst zu tauschen 6 schöne Weingläser gegen ebensolche Biergläser. Off. unter 12-656-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

WOHNUNGSMARKT

Redakteur sucht Zimmer in Baden-Baden oder näherer Umgebung geg. beste Bezahlung. Offert unt. 7-564-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Möbliertes Zimmer in Baden-Baden von berufstätigem Herrn gesucht. Off. unter 2-715-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Evangel. Stadtkirche B.-Baden

Bußtag, Mittwoch, 17. November 48.
17 Uhr

Kirchenmusikal. Feierstunde

Violine (Marianne Vollmer), Einzel- und Chorgesang, Orgel.
Musikal. Leitung: **Fritz Gscheidlen**

Eintritt frei! Kirche geheizt!

Adventsaal Baden - Baden Langestraße 55

Dienstag, den 16. November 20.00 Uhr

Religiöser Vortrag:

Die Palästinafrage

im göttlichen Ratschluß.

Redner: E. Kluth

Jedermann freundlich eingeladen von der **Adventgemeinde.**
Eintritt frei!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg